

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 37 (1930)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Oerlikon b. Zürich, Friedheimstraße 14, Tel. Limmat 8575
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füssli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof“, Telephon Hottingen 6800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,
Zürich 1, Mühlegasse 9, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Der Weltaußenhandel in Kunstseide und seine Probleme. — Die europäische Textil-Krise. — Die Entwicklung des Seiden- und Kunstseidenaußenhandels Frankreichs im Jahre 1929. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern. — Kunstseidenzölle in Deutschland — Finnlands Bedarf in Wirk- und Strickwaren. — Griechenland Zolländerungen. — Norwegens Seiden- und Kunstseidengarn-Einfuhr. — Ungarn. Zölle für Seidenwaren. — Ceylon. Zollerhöhung — China. Einfuhrzölle. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Neuer Zolltarif. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Februar 1930. — Schweiz. Zur Lage in der Textilindustrie. — Deutschland. Eine aufsehenerregende Betriebseinstellung in der Textilmaschinen-Industrie. — England. Lohnkonflikt in der englischen Textilindustrie. — Jugoslawien. Ein tschechoslowakisches Seidenweberei-Projekt. — Oesterreich. Der erste internationale Seidenbaukongress Verlegung des internationalen Bureaus für Seidenbau nach Wien. — Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalten Zürich und Basel vom Monat Februar 1930. — Ungarn. 1600 Seidenfabrikarbeiter nach Frankreich ausgewandert. — Japan. Krise in der Textilindustrie. — Internationale Usancen für Rohseide. — Bezeichnung von Seide und Kunstseide. — Echte Seide auf künstlichem Wege. — Die Anfärbung der Crêpe-Materialien zur Kennzeichnung der Drehung. — Betriebsbeleuchtung in der Textilindustrie. — Rationelle Einrichtungen, Organisationsformen und Arbeitsmethoden in der amerikanischen Baumwollindustrie. — Kombinationen von Zeugdruck und Rauheffekten. — Neue Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Mode-Berichte. Pariser Brief. — Markt-Berichte. — Schweizer Mustermesse Basel 1930. — Die schweizerische Textilmaschinenindustrie an der Technischen-Messe in Leipzig. — Die schweizerische Textilmaschinenindustrie an der Mustermesse Lyon 1930. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten.

Der Weltaußenhandel in Kunstseide und seine Probleme.

Von Dr. A. Niemeyer, Barmen.

Die internationalen Verständigungsbestrebungen in der Kunstseidenindustrie, die die interessierten Kreise ständig beschäftigen, lassen eine kritische Betrachtung des Kunstseiden-Außenhandels der bedeutendsten Produktions- und Verbrauchsländer von Interesse erscheinen. Spiegelt sich doch in diesen Ziffern das Maß des Konkurrenzdruckes wider, den die Erzeugerstaaten in andern Ländern ausüben bzw. dem sie selbst in ihren Grenzen ausgesetzt sind. Naturgemäß herrschen hier die größten Unterschiede vor. Sie sind begründet in der Höhe der Eigenproduktion und des Eigenverbrauchs auf der einen, in der stark differenzierten Zollrüstung und der ebenso verschiedenen Selbstkostengebarung auf der andern Seite. Hinzu kommen Art und Anteil der Qualitätserzeugung im Verhältnis zur Gesamtproduktion, ein Moment, daß solchen Ländern, die in ihren eigenen Grenzen stark von fremden Einfuhren berannt werden, einen gewissen Ausgleich insofern bietet, als hochwertige Erzeugnisse schon in sich ein Wettbewerbsgewicht besitzen und deshalb auch höhere Zollmauern zu überspringen vermögen. Es ist bekannt, daß beispielsweise die Qualitätsprodukte des Azetat- und Kupferammoniak-Verfahrens nicht in dem Maße in den internationalen Konkurrenzdruck hineingezogen sind, wie die couranten Viscose-Erzeugnisse, wenn sich auch neuerdings infolge der fast allgemein schlechten Konjunkturverhältnisse auf dem Weltmärkte eine gewisse Verlagerung des Verbrauchs zu Lasten der Qualitätsprodukte bemerkbar macht. Jedoch sind die Hersteller der Viscose-Garne, die ja bei weitem den Hauptanteil an der Kunstseidenproduktion stellen, nach wie vor die Träger der erstrebten Weltmarktregelung.

Vergleichsziffern für den internationalen Kunstseidenhandel liegen bis zum Jahre 1928 vor, während für 1929 ein sicheres Material bei den meisten Ländern noch aussteht. Wir lassen nachstehend, um gleichzeitig die Veränderungen in den letzten Jahren zu kennzeichnen, die Ziffern für 1925 und 1928 folgen (aus Dresdner Bank, „Die wirtschaftlichen Kräfte der Welt“; in Millionen kg).

Länder	1925			1928		
	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Saldo	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Saldo
Deutschland	2,0	3,8	+ 1,8	8,6	6,3	— 2,3
Großbritannien	5,5	3,6	— 1,9	1,2	5,2	+ 4,0
Frankreich	1,1	0,7	— 0,4	1,0	5,1	+ 4,1
Belgien	0,2	3,3	+ 3,1	0,4	4,0	+ 3,6
Holland	0,3	3,0	+ 2,7	1,0	7,8	+ 6,8
Italien	0,7	8,5	+ 7,8	0,6	17,2	+16,6
Uebriges Europa	5,7	4,2	— 1,5	11,9	6,2	— 5,7
Europa	15,5	27,1	+11,6	24,7	51,8	+27,1
Vereinigte Staaten	5,7	0,1	— 5,6	7,1	0,2	— 6,9
Canada	1,0	—	— 1,0	0,9	—	— 0,9
Uebriges Amerika	1,0	—	— 1,0	1,5	—	— 1,5
Amerika	7,7	0,1	— 7,6	9,5	0,2	— 9,3
Japan	0,4	—	— 0,4	0,1	—	— 0,1
Britisch Indien	1,2	—	— 1,2	3,5	—	— 3,5
China	1,6	—	— 1,6	5,0	—	— 5,0
Asien	3,2	—	— 3,2	8,6	—	— 8,6
Afrika	0,2	—	— 0,2	0,4	—	— 0,4
Australien	0,5	—	— 0,5	1,0	—	— 1,0
Welt	27,1	27,2	—	44,2	52,0	—

Aus dieser Tabelle geht hervor, daß Deutschland sich zwischen 1925 und 1928 zum bedeutendsten Kunstseideneinfuhrland der Welt entwickelt hat. Die Einfuhr von 1928 (8,6 Millionen kg) beträgt mehr als ein Drittel der gesamten europäischen Einfuhr und fast 20% der Welt-einfuhr. Der ganze Erdteil Asien geht über diese Ziffer nicht hinaus. Das Jahr 1929 hat eine noch weitere Steigerung der Kunstseideneinfuhr auf 9,35 Millionen kg gebracht, mit welcher eine Ausfuhr von 8,99 Millionen kg korrespondiert. Allerdings steht auch der deutsche Verbrauch

schon seit 1926 an der Spitze der europäischen Länder. Er belief sich beispielsweise 1928 mit 26,1 Millionen kg auf 15,8% des Weltverbrauchs gegenüber der nächstgroßen Ziffer Großbritanniens von nur 11,4%. Auf der anderen Seite ist die Produktion von 1925 bis 1928 um nicht weniger als 102 Prozent, nämlich von 11,8 auf 23,8 Millionen kg gestiegen, womit Deutschland auch an die Spitze der europäischen Erzeugerländer gerückt ist. Die Spanne zwischen Verbrauch und Produktion ist durch die Einfuhren nicht nur gedeckt, sondern noch um 6,3 Millionen kg überschritten worden. In erster Linie waren es die italienischen Produzenten, die in billigen Erzeugnissen den deutschen Markt überschwemmen und gegen die vor allem die Wünsche der deutschen Kunstseidenindustrie auf einen besseren Zollschutz richten. Hier lag auch bisher der stärkste Widerstand gegen eine zwischenstaatliche Absatzregelung, da sich die Italiener bei ihren niedrigen Gesteungskosten offenbar von der freien Weltmarktkonkurrenz mehr versprechen als von einer internationalen Bindung. Nun darf man gewiß nicht übersehen, daß die Mengenziffern des Außenhandels noch nichts über seinen Wert aussagen. Deutschland hat beispielsweise im verflossenen Jahre trotz des passiven Mengenaußenhandels wertmäßig einen Ausfuhrüberschuß von rund 25 Millionen RM. erzielen können. Ein Beweis für die schon eingangs hervorgehobene Tatsache, daß in der Art der Qualitätsproduktion ein Imponderabile liegt, das auf dem Weltmarkte stark ins Gewicht fällt: die Ausfuhren sind hochwertig, die Einfuhren im Durchschnitt minderen Wertes. Aber nichtsdestoweniger ist für die Ausnutzung der Produktionsstätten, in denen ein ungeheures Kapital verzinst werden muß, der mengenmäßige Absatz ausschlaggebend für die Beschäftigung. In diesen Gedankengängen bewegen sich die Bestrebungen der deutschen Viscoseindustrie nach einem internationalen Marktausgleich bzw. nach einer Verbesserung des Kunstseidenzollschutzes im Wege einer Qualitätsstaffelung.

Alle übrigen Produktionsländer Europas von größerer Bedeutung, wie Großbritannien, Frankreich, Belgien, Holland und Italien haben entweder schon 1925 einen mengenmäßigen Aktivsaldo aufzuweisen gehabt, oder ihn bis 1928 erreicht. An der Spitze stand und steht Italien mit einem Ausfuhrüberschuß von 16,6 Millionen kg, einer Absatzgröße, die fast den gesamten Einfuhrbedarf von Amerika und Asien zusammengenommen decken könnte. Die italienische Ausfuhr belief sich 1928 mit 17,2 Millionen kg auf ungefähr ein Drittel des gesamten Weltexports an Kunstseide, während das nächstbedeutende Land, Holland, mit nur 15% figurierte. Allerdings hat Italien seine Produktion zwischen 1925 und 1928 von 14 auf 22,9 Millionen kg gesteigert, während der Verbrauch auf einer Höhe von etwas mehr als 6 Millionen kg stehen blieb. Daraus muß sich ein sehr scharfer Druck auf den Weltmarkt ergeben, der naturgemäß zuerst den Weg des geringsten Widerstandes wählt, und dieser liegt nach der Zollhöhe — abgesehen von der Schweiz — in der Einfuhr nach Deutschland. Das internationale Problem liegt hier klar zu Tage.

Hervorzuheben ist auch das kräftige Ansteigen der holländischen Ausfuhr von 3 auf 7,8 Millionen kg, bei einer absolut nur geringfügigen Zunahme des Verbrauchs (von 1,3 auf 2,2 Millionen kg). Hier zeigt sich der Charakter der Kunstseide als Rohstoff für die Webereien und Wirkereien. Je nach der produktionstechnischen Ausrüstung der einzelnen Länder mit verarbeitenden Industrien ist auch der Druck der Rohstoffproduktion auf die Auslandsmärkte größer oder geringer. Holland gehört zu denjenigen Ländern, in denen der Bedarf der verarbeitenden Industrien von der Kunstseidenproduktion weit übertroffen wird, wo also das Ausfuhrventil stark ausgleichend wirken muß.

Am stärksten ist relativ die Zunahme der französischen Ausfuhr. Sie hat sich von 0,7 auf 5,1 Millionen kg, also um mehr als 600 Prozent gehoben, obwohl der Eigenverbrauch von 6,9 auf 14,3 Millionen kg gestiegen ist. Allerdings hat sich die Produktion ungefähr verdreifacht (6,5 bzw. 18,4 Millionen kg).

Gesamteuropa nimmt mit 24,7 Millionen kg 55,9% der Weltkunstseideneinfuhr auf, stellt aber auch mit 51,8 Millionen kg bis auf einen Promillesatz fast die gesamte Weltausfuhr. Sein aktiver Außenhandelsaldo hat sich von 1925—1928 um etwa 150 Prozent auf 27,1 Millionen kg gehoben. Demgegenüber ist die Produktion ungefähr verdoppelt worden. Sie betrug 1928 118,5 Millionen kg, während der Verbrauch sich von 48,6 auf 91,4 Millionen kg steigerte und damit rund 55 Prozent des gesamten Weltverbrauchs betrug.

Im Außenhandel Amerikas interessiert nur die Einfuhr. Die Ausfuhr ist derart geringfügig, daß sie nur 0,4% des Weltexports ausmacht. An der Spitze stehen die Vereinigten Staaten mit einem Einfuhrbedarf von 7,1 Millionen kg (gegenüber 5,7 in 1925). Damit liegen sie jedoch noch um 1,5 Millionen kg unter den Kunstseideneinfuhren Deutschlands. Ihr Passivsaldo ergibt sich aus einer Jahresproduktion von 45,3 und einem Jahresverbrauch von 52,2 Millionen kg (1925: 23,5 bzw. 29,1). Sie übertreffen mit diesen Ziffern den bedeutendsten europäischen Produzenten und Verbraucher, nämlich Deutschland, um rund das Doppelte. Wie sich die weitere Außenhandelsentwicklung hier gestaltet, ist nicht nur eine Frage der Konjunktorentwicklung und der neuen Zollvorlage, sondern auch des weiteren Ausbaues der amerikanischen Kunstseidenindustrie. Es muß leider damit gerechnet werden, daß sich die Hemmungen in der Beschickung des amerikanischen Marktes verstärken, sodaß die europäische Kunstseidenindustrie umso mehr auf einen zwischenstaatlichen Ausgleich angewiesen ist.

In Asien ist einmal der starke relative Einfuhrückgang im japanischen Außenhandel hervorzuheben — Japan exportierte 1928 schon 31,000 kg — dann die erhebliche Bedarfszunahme Britisch-Indiens und Chinas. Japan hat seine Produktion zwischen 1925 und 1928 von 1,4 auf 7,5 Millionen kg gesteigert, während sich der Verbrauch in nicht ganz so starkem Maße, nämlich von 1,8 auf 7,6 Millionen kg gehoben hat. Es hat sich also von Europa unabhängig gemacht. Dagegen sind die beiden anderen Hauptländer vorerst noch reine Verarbeiter geblieben, die von den europäischen Ueberschußländern daher stark umworben werden.

Afrika und Australien fallen in keiner Hinsicht nennenswert ins Gewicht, da hier sowohl die Kunstseidenproduktion wie die verarbeitende Industrie entweder keine oder erst eine verhältnismäßig geringe Bedeutung haben.

Alles in allem ergibt sich aus unseren Ausführungen, daß die drei Eckpfeiler der zukünftigen Entwicklung des internationalen Kunstseidenmarktes die Länder Deutschland, Italien und die Vereinigten Staaten sind. Bei diesen Exponenten wird in erster Linie das weitere Schicksal der Weltmarktgestaltung entschieden werden. In Deutschland wegen seines niedrigen Zollschutzes und der Marktüberschwemmung von außen und des sich daraus ergebenden starken Bedürfnisses nach einem internationalen Ausgleich; in Italien wegen seiner im Vergleich zum Eigenverbrauch hohen Produktionskapazität, die dauernd auf den Weltmarkt drückt, und einer internationalen Regelung im Wege steht; in den Vereinigten Staaten wegen ihrer mit dem Produktionsaufschwung parallel gehenden protektionistischen Haltung, die der europäischen Ueberschußerzeugung das bisherige Absatzfeld einengt.

Die europäische Textil-Krise.

Keine vorübergehende Konjunktur-Erscheinung, sondern ein sehr ernstes Problem, das sich zur Welt-Textil-Krise auswächst.

Es war vorauszusehen, daß die englische Baumwoll-Industrie auch am Anfang des neuen Jahres nicht erwarten durfte, in bessere Verhältnisse zu kommen. Wenn dies nur eine englische Angelegenheit wäre, brauchte sie andere Länder nicht zu beunruhigen, aber bei der übermächtigen Stellung der englischen Baumwollindustrie konnte eben die Depression in

diesem großen Industriezweige in dem Zeitalter der wirtschaftlichen Verbundenheit Europas nicht ohne Wirkung auf alle anderen Länder Europas bleiben. Und daß die deutsche Baumwollindustrie in erster Linie betroffen ist, liegt auf der Hand, denn bei den niedrigen deutschen Eingangszöllen und der hohen Belastung der deutschen Industrie

ist diese mehr als jede andere dem Druck der ausländischen Wettbewerber ausgesetzt. Das hat ja auch das Jahr 1929 zur Genüge bewiesen, und im laufenden Jahre wird man erfahren müssen, daß dieser Druck sowohl im Inlande, wie auch im Auslande nicht nachläßt, weil man gegenseitig auf der Lauer liegt, um durch den Export das abzusetzen, was bei der herrschenden Ueberproduktion der Inlandmarkt nicht aufnehmen kann.

Nachdem die nächstliegenden Gründe für die ganze Textilkrise, wie man sie heute verspürt, zum großen Teile auch in der immer mehr zunehmenden industriellen Wirtschafts-Verflechtung Europas liegen, wird man immer mehr begreifen lernen, daß das industrielle Problem der Textil-Industrie mindestens ebenso wichtig ist, wie etwa die Rohstofffrage bezüglich der Ernteverhältnisse für Baumwolle in den U. S. A., für Flachs in der U. S. S. R. usw., oder der Preisfrage für Textilrohstoffe, und daß alle diese Zusammenhänge nur von einem ganz großen weltwirtschaftlichen Gesichtspunkte aus verstanden und beurteilt sein wollen.

Wenn man nun aber dieses industrielle Problem der Textilindustrie in bezug auf Beginn und Auswirkung dieser Krise gründlicher untersucht, so erkennt man, daß die Ursachen für die Textilkrise tiefer liegen und gewissermaßen eine Kette darstellen, an der ein Glied an dem anderen hängt. Es steht heute fest, daß in dieser Kette der allgemeinen Zusammenhänge und Verschiebungen die jetzige große Textilkrise zwangsläufig auch ohne Krieg einmal gekommen wäre, durch ihn aber gewaltig beschleunigt worden ist und so muß sich nun ganz Europa frühzeitiger als wie dies normal der Fall gewesen wäre, an den Gedanken gewöhnen, nicht mehr die überragende Textilzentrale der Welt zu sein, weil man überall auf dem Weltmarkte einem fortschreitend größeren und auch qualitativ gleichwertigen Angebot der ausländischen Konkurrenz begegnet.

Die ganze Materie ist schon von mancher berufenen Feder untersucht und beleuchtet worden, aber wohl selten hat jemand die Anfangsursachen der Textilkrise so klar erkannt, wie Egon Lederer, der Generalsekretär der österreichischen Textilindustrie, der ebenfalls den Beginn der Umwälzung der europäischen Textil-Industrien auf den Beginn des Weltkrieges ansetzt, deren klare Erkenntnis aber durch zeitweilige Scheinkonjunkturen erschwert wurde. Die Unterbindung der normalen Baumwollzufuhr während des Krieges, verschärft durch die von der Entente in kurzsichtiger Weise veranlaßte Erklärung der Baumwolle als Kontrebande, hat zu einem Warenmangel in den überseeischen Konsumgebieten geführt, deren Bedarf früher zum größten Teile von Europa, insbesondere aber von England, gedeckt worden war. Dieser Umstand bildete natürlich einen starken Anreiz zur Emanzipation dieser Länder von der Belieferung durch Europa. Insbesondere wurde diese Sachlage von den transkontinentalen Industriestaaten, wie Japan und den U. S. A., zu einer raschen Vergrößerung ihres Produktions-Apparates ausgenutzt, sodaß schon mit Kriegsende eine deutliche Verschiebung in der Struktur der Welt-Textilindustrie festzustellen war. In der unmittelbaren Nachkriegszeit hat sich diese Umschichtung der technischen Leistungsfähigkeit noch nicht in vollem Umfang ausgewirkt, weil der allgemeine Warenhunger auch dem dadurch erweiterten Produktionsapparat volle Beschäftigung bot. Sobald jedoch die Lagerbestände im Handel und in den Haushalten wieder aufgefüllt und damit einigermaßen normale Absatzbedingungen geschaffen waren, mußten sich die geänderten Produktions-Verhältnisse in fortgesetztem steigendem Grade fühlbar machen. In erster Linie wurde von dieser Umorganisation der Gewebemärkte die Baumwollindustrie Englands betroffen, deren Ueberseegeschäft einen empfindlichen Ausfall erlitt, ohne daß hierfür auf anderen Märkten Ersatz gefunden werden konnte. In weiterer Folge wurden auch die anderen Industriestaaten Europas in Mitleidenschaft gezogen, weil der von England ausgehende Druck eines übermäßigen Angebots naturgemäß alle Märkte in Beunruhigung versetzen mußte. Eine weitere Verschärfung erfuhr die Situation durch die Fortschritte welche die nordamerikanische Baumwollindustrie in bezug auf ihre modernere Einrichtung und die durchdachte Rationalisierung der angewendeten Arbeitsmethoden erzielt hatte. Somit wurde die europäische Baumwollindustrie auf der einen Seite durch das soziale Dumping Asiens und auf der anderen Seite durch die verbilligende Massenproduktion Amerikas in die Zange genommen.

Diesen Gefahren konnte nur durch eine großzügige Umorganisation des technischen und des Absatz-Apparates der europäischen Baumwollindustrie begegnet werden. Diese Notwendigkeit ist zu wenig erkannt, jedenfalls aber in den Maßnahmen der Textilindustrie nur ungenügend berücksichtigt worden, sodaß es immer weiter bergab ging. So klar dieangedeutete Sachlage erkennbar ist, so ohnmächtig stand die europäische Baumwollindustrie ihr gegenüber. In England versuchte man, sich durch zeitweilige Betriebseinschränkungen zu helfen und hoffte im übrigen, immer weiter auf einen erneuten Aufschwung der Weltkonjunktur, insbesondere auf einen rasch ansteigenden Bedarf des chinesischen Marktes, in dem auch tatsächlich noch gewaltige Absatzmöglichkeiten der Erschließung harren. Die kontinentalen Industrien wieder beschränkten sich auf eine mehr oder weniger lokal orientierte Geschäftspolitik, indem sie bemüht waren, ihren nationalen Industrien den Absatz im eigenen Lande durch entsprechende Gestaltung der Schutzzölle zu sichern oder diese vorzubereiten. Alle diese Maßnahmen mußten jedoch umso mehr versagen, als der Bedarf Europas an Baumwollgewebe durch die sinkende Kaufkraft der Bevölkerung, namentlich der Landwirtschaft, durch die Veränderungen der Mode und durch das Vordringen der Kunstseide fortgesetzt zurückging. Diesem verminderten Bedarf steht eine Produktion gegenüber, die infolge der Industrialisierungs-Bestrebungen in Mitteleuropa von Jahr zu Jahr erweitert wurde. Endlich spielen auch die großen Finanzierungs-Schwierigkeiten hinein, durch welche der Zwischenhandel und die Manipulation in ihren Betätigungsmöglichkeiten eingeengt werden, sodaß die Industrie diesen Rückhalt in ihrem Absatzsystem immer mehr verliert und zu langfristigen Kreditgewährungen gezwungen wird. Da ihre eigenen Betriebsmittel aber hierzu nicht ausreichen, muß von der Mehrzahl der Betriebe Bankkredit in Anspruch genommen werden, was unter den gegebenen Zinsverhältnissen die Leistungsfähigkeit empfindlich herabmindert. Diese Verteuerung der Produktionskosten kann jedoch im allgemeinen durch eine Verbilligung der Erzeugung nicht ausgeglichen werden, weil eine großzügige Investitionspolitik mit fremdem Gelde undurchführbar ist und weil die Arbeiterschaft eine Lohnpolitik betreibt, welche den zweifellosen Zusammenhang zwischen Leistung und Arbeitsverdienst verleugnet. Trotz alledem könnte die europäische Baumwollindustrie eine Konsolidierung ihrer Verhältnisse vielleicht erreichen, wenn sie die Fähigkeit hätte, sich international zu organisieren, um auf diesem Wege das Gleichgewicht zwischen Angebot und Bedarf wieder herzustellen. Leider hat aber der Organisationsgedanke vollständig versagt, und zwar nicht nur in bezug auf zwischenstaatliche Vereinbarungen, sondern auch innerhalb der einzelnen Industriestaaten, weil mit steigender Not die Geneigtheit der Unternehmungen zur Preisgabe ihrer teils eingebildeten, teils gegebenen Besonderheiten und zur Einschränkung ihres Umsatzes im Interesse der Marktregelung immer geringer wurde. Besonders empfindlich machte sich auch die Erscheinung fühlbar, daß die Stabilisierung der einzelnen Währungen unter ganz verschiedenen Verhältnissen vor sich ging, wodurch für einzelne Industriestaaten gewisse Inflations-Vorteile zurückblieben, welche zu einer Verschärfung des Wettbewerbs führten. Auf dem für Europa besonders wichtigen deutschen Markte wirkte sich diese Tatsache in verstärktem Maße aus und hatte eine latente Krise zur Folge, deren Ausstrahlungen über die Grenzen hinausgingen.

Es ist somit die gesamte Lage, insbesondere die der europäischen Baumwollindustrie, eine sehr schwierige zu nennen, und dies gilt in ganz besonders erhöhtem Grade für die Spinnindustrie jener Länder, welche eine Ueberproduktion an Garn aufweisen. Die Unterbringung dieser überschüssigen Garn-erzeugung wird zu einem immer schwerer lösbaren Problem, je geringer die Aufnahmefähigkeit der von der Stagnation betroffenen Webindustrien ist.

Und so führte es zu heftigen Konkurrenzkämpfen auf der ganzen Linie, sowohl um den eigenen Binnenmarkt der Länder, wie auch um die Auslandmärkte und diese Kämpfe nahmen immer schärfere Formen an, sodaß Aufträge in der Regel nur zu sehr gedrückten oder gar Verlustpreisen hereingenommen werden konnten. Kurzarbeit und Stilllegungen von Spindeln und Webstühlen gab es überall, und nur bei der französischen Baumwollspinnerei wurde eine leichte Besserung des Absatzes festgestellt, wogegen sich die Lage der Baumwollweberei in Frankreich eher verschlechtert hat. Haelge. (Schluß folgt.)

Die Entwicklung des Seiden- und Kunstseidenaußenhandels Frankreichs im Jahre 1929.

Von Dr. Friedrich Kargen, Paris.

Auf Grund der Klagen, die insbesondere während der letzten Monate des vergangenen Jahres in den Zentren der südfranzösischen Seidenindustrie laut geworden sind, hätte man annehmen können, daß auch die Außenhandelsbilanz viel ungünstiger ausfallen werde als in den vorhergehenden Jahren, da ja das Exportgeschäft von jeher den Großteil der Produktion der französischen Seidenwebereien für sich in Anspruch genommen hat. Nun geht aber aus den Statistiken ganz eindeutig hervor, daß das Gesamtergebnis ein ebenso vorteilhaftes geblieben ist. Allerdings steht einer leichten Zunahme der Menge nach ein wertmäßiger Rückgang gegenüber, der, verglichen mit 1928, mit etwa 10% anzusetzen ist, doch handelt es sich hier um eine nur allzu natürliche Erscheinung, die lediglich auf der Baisse der Rohstoffkurse und der dadurch eingetretenen Verbilligung der Fertigerzeugnisse beruht. Die einzige Tatsache, die der französischen Seidenindustrie bei der Betrachtung der Außenhandelsstatistiken zu einigen Bedenken Anlaß geben kann, ist die gewaltige Zunahme der Gewebeeinfuhr, die gegenüber 1927 dem Werte nach mit ungefähr 86% und gegenüber 1928 mit fast 30% zu beziffern ist. Da es sich aber hier dessen ungeachtet um verhältnismäßig nur geringe Quantitäten handelt, ist dieser Erfolg der ausländischen Konkurrenz vorläufig noch nicht besonders besorgniserregend.

Die Seidengarnausfuhr, die in den letzten drei Jahren der Menge nach eine geradezu auffallende Stabilität aufwies, gibt zu keinen besonderen Bemerkungen Anlaß, so daß wir gleich zur näheren Besprechung des Gewebe-Exportes übergehen können. Die wichtigste Zollposition ist hier diejenige, welche die abgekochten, gebleichten und gefärbten dichten Seidengewebe umfaßt. Die Ausfuhrmenge dieser Stoffe macht ungefähr die Hälfte des gesamten französischen Seidengewebeexportes aus. Sie war im vergangenen Jahre mit 4.519.300 kg anzusetzen und hat sich im Vergleich zu den in vorhergehenden Jahren verzeichneten Quantitäten sehr beträchtlich erhöht. Nichtsdestoweniger ist der Ausfuhrwert dieser Stoffe von 2050 Millionen im Jahre 1927 und 1779 Millionen im Jahre 1928 auf 1304 Millionen Franken zurückgegangen. Von den anderen Seidengeweben, die in den Statistiken besonders angeführt sind, sind vor allem die Samte und Plüsch zu erwähnen, deren Ausfuhrwert, verglichen mit 1928, unter die Hälfte herabgesunken ist. Ungefähr das Gleiche gilt von den Crêpes. Einen leichten Rückgang verzeichnet man hier auch bei den gemusterten dichten Seidengeweben. Schließlich hat auch die Ausfuhr von einfarbigen Tüllen wertmäßig nachgelassen. Dagegen beobachtet man bei allen übrigen Stoffartikeln eine wertmäßige Zunahme. Sehr auffallend ist diese bei den Mousselines, deren Exportwert sich im Vergleich zu 1928 mehr als verdreifacht hat, was natürlich auf die Bevorzugung dieser Gewebe durch die Mode zurückzuführen ist. Betrachtlich konnte auch die Ausfuhr von rohen Seidengeweben, Spitzen und gemusterten Tüllen gesteigert werden. Was die Seidenbänder anbetrifft, so kommen die Absatzschwierigkeiten dieser Industrie in den Statistiken sehr stark zum Ausdruck. Verglichen mit 1927 beträgt ihr Exportwert nur mehr ein Drittel, und im Vergleich zu dem im Jahre 1928 erzielten Ergebnis hat er sich um 40% vermindert.

Zur besseren Uebersicht fassen wir die den obigen Bemerkungen zugrunde liegenden Zahlen der französischen Ausfuhrstatistiken zusammen:

Ausfuhr von seidenen und halbseidenen Geweben und Bändern.		Werte in 1000 franz. Franken		
		1927	1928	1929
Dichte Gewebe: rohe		19.660	16.174	42.990
abgekochte, gebleichte, gefärbte gemusterte		2.050.079	1.779.298	1.304.459
Crêpes		59.878	140.293	119.001
Uni-Tülle		29.158	81.239	56.875
Spitzen und gemusterte Tülle		6.835	21.514	16.556
Samte und Plüsch		17.208	19.615	31.393
Posamentierwaren		97.543	145.417	68.558
Bänder		22.954	35.354	39.008
Mousselines, Grenadines, Gazes, Etamines		98.409	58.591	34.402
Müllergaze		5.710	7.787	24.586
		4.377	1.307	1.359

Insgesamt (die Kunstseidengewebe, von denen wir später sprechen werden, eingeschlossen) wurden im vergangenen Jahre 10.251.400 kg Seidengewebe im Werte von 3.455.657.000 Franken ausgeführt, während im Jahre 1928 10.126.500 kg im Werte von 3.808.613.000 Franken und im Vorkriegsjahre 1913 6.668.300 kg im Werte von 429.108.000 Goldfranken exportiert wurden. Diese Quantitäten verteilen sich auf die wichtigsten Ausfuhrländer wie folgt:

	Mengen in Kilogramm		
	1913	1928	1929
Großbritannien	3.467.600	3.329.279	3.452.058
Vereinigte Staaten	762.779	1.012.198	926.004
Schweiz	289.467	689.056	681.387
Belgien-Luxemburg	454.633	543.425	609.923
Argentinien	63.390	492.610	443.264
Canada	48.496	448.178	409.135
Deutschland	155.869	409.311	404.788
Ägypten	—	—	316.796
Holland	3.283	202.321	222.985
Italien	40.907	193.730	207.549
Spanien	34.097	189.516	186.016
Türkei	—	71.820	45.612
Polen	—	59.769	38.654

Zugenommen im Vergleich zu 1928 hat die Ausfuhr nach England, Belgien, Holland, Italien, Norwegen, Rumänien, Jugoslawien und Schweden, während bezüglich der Vereinigten Staaten, der Schweiz, Argentinien, Kanadas, Deutschlands, Spaniens, der Türkei, Polens, Brasiliens, Dänemarks, Griechenlands, Japans, Portugals, der Tschechoslowakei und der Gesamtheit der Länder, die in den französischen Zollstatistiken nicht namentlich angeführt sind, ein Abnehmen der Exportmengen zu verzeichnen ist.

Was nun den Seidengewebeimport anbelangt, so haben wir bereits erwähnt, daß er sich im vergangenen Jahre erfolgreicher gestaltete als in den vorhergehenden. Allerdings ist in Erwägung zu ziehen, daß die angeführte 40prozentige Zunahme fast einzig und allein auf die sehr beträchtlich gesteigerte Kunstseidengewebe-Einfuhr zurückzuführen ist, während der Import an reinen Seidengeweben eine verhältnismäßig nur geringe Zunahme erfahren hat. Wir entnehmen hier den französischen Statistiken folgende Zahlen:

Einfuhr von seidenen und halbseidenen Geweben und Bändern.		Werte in 1000 franz. Franken		
		1927	1928	1929
Rohes und abgekochte Gewebe:				
Pongées, Corah, Tussah		27.592	31.070	31.197
Dichte Gewebe: rohe		2.635	2.251	562
abgekochte, gebleichte, gefärbte gemusterte		12.793	13.936	17.576
Crêpes		6.458	12.960	15.099
Uni-Tülle		17.243	17.394	24.593
Samte und Plüsch		377	824	614
Samt- und Plüschbänder		2.591	2.961	2.451
Anderer Artikel, einschließlich Posamentier- und Wirkwaren		23	27	209
Müllergaze		125	275	542
		1.223	1.379	1.325
		4.975	7.160	9.296

Besonders günstig hat in der Außenhandelsbilanz die Kunstseide-Industrie abgeschnitten. Die Garnausfuhr ist hier von 48.437 dz im Jahre 1927 und 51.199 dz im Jahre 1928 auf 61.761 dz gestiegen, während die Einfuhr von 4331 dz im Jahre 1927 und 5190 im Jahre 1928 auf 3823 dz zurückgegangen ist. Uebersaus vorteilhaft gestaltete sich auch der Kunstseidengewebe-Export, über dessen Gesamtergebnis die Statistiken folgende Zahlen bringen:

	1927	1928	1929	im Werte von
	19.988 dz	26.195 dz	38.805 dz	349.389.000 Franken
	"	"	"	592.330.000 "
	"	"	"	892.752.000 "

Von der im letzten Jahre aufgewiesenen Gesamtmenge entfallen auf die abgekochten, gebleichten und gefärbten dichten Kunstseidengewebe allein 18.203 dz, also ungefähr 50% der Exportquantität. Ferner spielen bei der Ausfuhr von kunstseidenen Fertigprodukten eine besonders große Rolle: die Wirkwaren, die Crêpes, die Samte und Plüsch, die Bänder, die Mousselines und die Posamentierwaren. An dem Gesamt-

export von Seiden- und Kunstseidengeweben beteiligte sich im vergangenen Jahre die Kunstseide der Menge nach mit ungefähr 40% und dem Werte nach mit annähernd 25%. Diese Prozentsätze weisen gegenüber den Ergebnissen der Vorjahre eine gewaltige Erhöhung auf. Der wichtigste Abnehmer der französischen Kunstseideartikel ist England, das ungefähr die Hälfte der Exportmenge für sich in Anspruch nimmt. Andere wichtige Absatzgebiete sind Belgien, die Schweiz und die Vereinigten Staaten.

Wie bereits erwähnt wurde und man aus der nachstehenden Aufstellung ersieht, konnte auch die Kunstseidengewebe-Einfuhr sehr beträchtlich gesteigert werden.

1927	895 dz	im Werte von	26.213.000 Franken
1928	1.779 dz	" " "	55.174.000 "
1929	3.633 dz	" " "	84.832.000 "

Zusammenfassend kann man sagen, daß die französische Seidenindustrie mit dem Gesamterfolg, den sie im vergangenen Jahre auf den Auslandsmärkten erzielt hat, zufrieden sein kann und daß, abgesehen von den Kunstseidenwaren, die Einfuhr für sie nicht die geringste Gefahr bedeutet. Jedenfalls sind die Ergebnisse viel günstiger als man auf Grund der Nachwirkungen der Frankensteinabilisierung hätte erwarten können.

HÄNDLNSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern.

	Ausfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	kg	Fr.	kg	Fr.
Januar	167,500	10,684,000	24,600	1,226,700
Februar	175,800	11,863,000	23,900	1,190,000
Januar-Februar 1930	343,300	22,547,000	47,500	2,416,700
Januar-Februar 1929	287,600	27,308,000	56,200	2,831,000

	Einfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	kg	Fr.	kg	Fr.
Januar	79,000	3,339,000	1,400	125,000
Februar	85,900	3,874,000	2,300	201,000
Januar-Februar 1930	164,900	7,213,000	3,700	326,000
Januar-Februar 1929	125,800	6,039,000	3,600	318,000

Kunstseidenzölle in Deutschland. Während der autonome deutsche Zolltarif für Kunstseide einen Zoll von M. 1.— je kg vorsieht, ist dieser Ansatz im deutsch-italienischen Handelsvertrag auf 60 Pfennige ermäßigt worden. Dieser Betrag ist wie die Erfahrung zeigt, ungenügend, um die Einfuhr ausländischer Kunstseide nach Deutschland irgendwie einzuschränken; sie hat denn auch im abgelaufenen Jahr die Menge von mehr als 9 Millionen kg erreicht, wobei insbesondere billige italienische Ware in Frage kommt. Diese Zustände, in Verbindung mit einem Rückgang des Absatzes im In- und Ausland, der auch schon zu Arbeitseinschränkungen geführt hat, haben die deutschen Kunstseidenfabriken veranlaßt, die Regierung um eine Erhöhung des Kunstseidenzolles anzugehen, wobei zunächst an eine Heraufsetzung des autonomen Ansatzes gedacht wird, da eine Aenderung des mit Italien vertraglich gebundenen Zolles vorläufig nicht in Frage kommt. Bestrebungen solcher Art stoßen jedoch naturgemäß auf den Widerstand der Kunstseide verbrauchenden Industrie, und es sind infolgedessen, wie deutschen Pressemeldungen zu entnehmen ist, Verhandlungen zwischen dem Verband der Kunstseidenfabriken einerseits und den verschiedenen Abnehmerverbänden andererseits eingeleitet worden. Diese Besprechungen sollen zu einer Einigung geführt haben in dem Sinne, daß die verarbeitenden Industrien sich mit einer Zollerhöhung abfinden, dafür jedoch von den Kunstseidenfabriken Zusicherungen erhalten, durch welche die nachteiligen Folgen einer Zollerhöhung ausgeschaltet werden. Es soll dies in der Weise geschehen, daß den Kunstseideverbrauchern auch unter einer neuen Zollordnung die Möglichkeit gewährleistet wird, deutsche Kunstseide zu Preisen zu beziehen, die den Weltmarktpreisen entsprechen. Die gleiche Vereinbarung sieht auch vor, daß die Abnehmerverbände ihre Mitglieder anhalten sollen, den weitaus größten Teil ihres Eigenverbrauches an Kunstseide, in Deutschland selbst zu decken. Die deutsche Kunstseidenindustrie verspricht sich von diesem Mehrabsatz im Inland nicht nur eine bessere Ausnützung ihrer Betriebe, sondern auch eine größere Bewegungsfreiheit für ihre Exportpolitik, die in erster Linie darauf gerichtet sein soll, mit allen Mitteln auf eine Stabilisierung der Kunstseidenpreise in Europa hinzuwirken.

Finnlands Bedarf in Wirk- und Strickwaren. Finnland besitzt heute schon mehr als 50 Trikotagenfabriken, die zum Teil bedeutenden Umfang haben. Sie widmen sich hauptsächlich der Herstellung von Sweaters, Handschuhen und Unterklei-

dung. Trotzdem ist Finnland gezwungen, sehr beträchtliche Mengen von Wirk- und Strickwaren einzuführen, wobei es sich von selbst versteht, daß der größte Teil hiervon aus Deutschland stammt. An zweiter Stelle als Lieferant steht Dänemark und an dritter Stelle die Vereinigten Staaten. Besonders der deutsche Artikel ist so gut, daß man gegenwärtig die finnländische Regierung bestürmt, eine neue Einfuhrzollerhöhung für Wirk- und Strickwaren vorzunehmen, um die bestehenden Fabriken vor der guten und preiswerten deutschen Ware zu schützen. Während früher die Frauen in Finnland sich jede Art ihrer Unterkleidung selber herstellten, geht man auch in diesem Lande immer mehr dazu über, fertige Wirk- und Strickwaren zu kaufen, weshalb schon die zwei ersten Monate des Jahres 1930 trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage für eine Reihe von Artikeln der Wirk- und Strickwarenbranche eine Erhöhung der finnländischen Einfuhr mit sich brachten. Während früher besonders der einfache aber haltbare Artikel importiert wurde, zeigt sich besonders in der Strumpfeinfuhr ein immer größerer Prozentsatz von Luxusstrümpfen, deren Absatz in Finnland früher minimal war und auch in kunstseidener Unterkleidung stellt sich eine auffällig vermehrte Nachfrage heraus. Eine Einfuhrzollerhöhung wäre ein wirtschaftlicher Unsinn, weil die finnländischen Wirk- und Strickwarenhersteller noch gar nicht in der Lage sind, die Inlandsbedürfnisse zu befriedigen, selbst wenn man von Preis und Qualität ganz absieht. L. N.

Griechenland. — Zolländerungen. Frankreich hat durch ein mit Griechenland am 20. März getroffenes Abkommen, auf die ihm in der Handelsübereinkunft vom 11. März 1929 eingeräumten Tarifvergünstigungen, soweit es sich um die in der Liste B aufgeführten Artikel handelt, verzichtet. Infolgedessen treten vom 1. April 1930 an für diese Artikel wieder die autonomen griechischen Zölle in Kraft.

Von den Seidenwaren werden durch diese Neuordnung nur Gewebe mit Metallfäden und höchstens 8% Seide enthaltend (T.-No. 255 B), sowie ganz- und halbseidener Samt und Plüsch (249) betroffen. Für die letztgenannte Position erhöht sich der Zoll von 26 auf 30 Drachmen je kg.

Norwegens Seiden- und Kunstseidengarn-Einfuhr. Da Norwegen selber kein Seidengarn herstellt, muß der ganze Konsum durch Einfuhr gedeckt werden. Als Lieferanten sind in erster Linie Deutschland und England zu nennen. In letzter Zeit überwiegt die deutsche Lieferung gegenüber derjenigen Englands bei weitem. Im letzten Jahre hat Deutschland seine Ausfuhr nach dort weiter wesentlich erhöht. Im Jahre 1924 bezog Norwegen noch nicht einmal 20,000 kg Seidengarn; letztes Jahr aber hatte die Einfuhrmenge schon fast 130,000 kg erreicht. Es ist also von Jahr zu Jahr eine Einfuhrzunahme zu bemerken. Das Jahr 1929 zeigte für die Einfuhr von Naturseidengarn nur eine Erhöhung von 5 Prozent, sodaß für Kunstseidengarn gegenwärtig das Hauptinteresse vorhanden ist. Die Einfuhr hierin zeigt eine Zunahme von 73 Prozent im Jahre 1929 gegenüber 1928. Hierbei schnitt besonders Deutschland ausgezeichnet ab, welches heute ungefähr die Hälfte von Norwegens Bedürfnissen in Garn aus Kunstseide und realer Seide deckt, während Englands Lieferungen in sehr auffälliger Weise zurückgegangen sind und beinahe nur noch diejenigen Belgiens erreichen. Auch von Italien wird verhältnismäßig nur wenig geliefert. Als ernstlicher Konkurrent wäre für Deutschland nur Holland zu betrachten

und in zweiter Linie auch Dänemark, welches im letzten Jahre beinahe doppelt so viel wie England lieferte, aber doch nur 20 Prozent der Einfuhrmenge von Deutschland. Nach den bis jetzt vorliegenden Aufträgen zu urteilen, wird Norwegen während des Jahres 1930 einen sehr verstärkten Bedarf in Kunstseidengarn haben, sodaß man schon heute eine weitere Importzunahme hierin für sicher hält. L. N.

Ungarn. — Zölle für Seidenwaren. Am 21. Dezember 1929 wurde zwischen Frankreich und Ungarn ein neues Zusatzabkommen zum französisch-ungarischen Handelsvertrag vom 13. Oktober 1925 unterzeichnet. Frankreich hat durch diese Vereinbarung, deren Inkrafttreten unmittelbar bevorstehen soll, für Seidenwaren einige Zugeständnisse erzielt. Die neuen ungarischen Zölle lauten wie folgt:

T.-No.		Neuer Zoll in Goldkronen je 100 kg	Alter Zoll
596	Gaze und Krepp aus Seide:		
	a) glatt	2250.—	2500.—
	b) gemustert	2500.—	2500.—
599	Samt und samtartige Gewebe aus Seide	2500.—	2700.—
aus			
600	Halbseidene Gaze und Krepp, auch gefärbt, bedruckt oder buntgewebt:		
	a) in Kette oder Schuß aus Kunstseide, Baumwolle oder Wolle:		
	1. glatt	1450.—	2200.—
	2. gemustert	1600.—	2500.—
	b) in Kette und Schuß ganz aus Kunstseide:		
	1. glatt	1750.—	2200.—
	2. gemustert	1900.—	2500.—
	c) in Kette oder Schuß aus Baumwolle, Wolle oder natürlicher Seide:		
	1. glatt	2000.—	2200.—
	2. gemustert	2500.—	2500.—
601	Samt und samtartige Gewebe, teilweise aus Seide:		
	a) mit Kunstseide	2200.—	2700.—
	b) mit natürlicher Seide	2500.—	2700.—

Anmerkung: Die Samt und samtartigen Gewebe ganz aus Kunstseide oder mit kunstseidenen Effekten und naturseidenem Grund fallen unter T.-No. 601 a.

Ceylon. — Zollerhöhung. Der Zoll für Seidenwaren aller Art stellte sich bisher auf 10% vom Wert. Nach einer allerdings noch nicht offiziell bestätigten Mitteilung, soll dieser Satz, mit Wirkung ab 23. Januar 1930, auf 15% erhöht worden sein.

China. — Einfuhrzölle. Vom 1. Februar 1930 an werden die chinesischen Einfuhrzölle für ausländische Waren auf der Goldgrundlage erhoben. Demgemäß kommt für die Berechnung des Zolles der Zolltael nicht mehr in Frage, sondern eine neue Goldeinheit, die 0,40 Dollar oder 19,7265 Pence der Sterlingwährung entspricht. Vom 15. März 1930 an gilt bei der Umwandlung der in Tael ausgedrückten Gewichtszölle 1 Zoll-Tael = $1\frac{3}{4}$ neue Goldeinheit. Unter dieser Voraussetzung werden für die Zollzahlung nach wie vor Dollars, Tael und andere Währungen angenommen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Neuer Zolltarif. Der Senat hat mit 53 gegen 31 Stimmen den neuen Tarifentwurf angenommen. Die Vorlage geht nunmehr an das aus je fünf Mitgliedern des Senates und des Repräsentantenhauses zusammengesetzte Conference Committee, dem die Aufgabe obliegt, die noch bestehenden zahlreichen Unterschiede zwischen dem Entwurf des Repräsentantenhauses und des Senats auszugleichen. Der Tarif wird alsdann den beiden Häusern erneut unterbreitet, die aber erfahrungsgemäß, der Vorlage des Conference Committee zustimmen, sodaß mit einer baldigen Inkraftsetzung des neuen Tarifs gerechnet werden kann, sofern nicht, aus politischen Gründen auf eine Tarifrevision überhaupt verzichtet wird.

Für die Seidenwaren bringt der neue Tarif vorläufig nur zwei Aenderungen, nämlich bei den Tarifnummern 1205 und 1207 für Jacquardgewebe und Bänder aus natürlicher Seide, deren Ansatz von 55 auf 65% vom Wert erhöht wird, und bei den Tarifnummern 1306 und 1308 für Jacquardgewebe und Bänder aus Kunstseide, deren Zoll von 60 auf 70% vom Wert hinaufgesetzt wird. Dagegen hat der Ansatz für Kunstseide (Rayon Filaments) der Tarifnummer 1301, eine Ermäßigung von 45 auf 40% vom Wert erfahren.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Februar 1930:

	1930	1929	Jan./Febr. 1930
Mailand	550,085	426,520	1,032,500
Lyon	366,883	482,342	752,442
Zürich	29,535	64,014	59,927
Basel	12,374	27,299	24,673
St-Etienne	17,950	19,917	37,502
Turin	23,504	21,570	49,074
Como	22,169	19,229	37,290

Schweiz.

Zur Lage in der Textilindustrie. Wir lesen in der Tagespresse, daß im Zürcher Kantonsrat von H. Horand und vierzehn Mitunterzeichnern folgende Interpellation eingereicht worden ist: „Die Textilkrise hat auch im Kanton Zürich außerordentlich scharfe Formen angenommen und bereits zu Betriebseinschränkungen und Stilllegungen geführt. Was gedenkt der Regierungsrat vorzukehren, um die Auswirkungen der Personalentlassungen zu mildern? Ist er bereit, Maßnahmen zu ergreifen oder dem Kantonsrat vorzuschlagen, die geeignet sind, die Existenzfristung jener Angestellten und Arbeiter zu erleichtern, die infolge ihres Alters nicht mehr mit einer Beschäftigung in einem anderen Berufe rechnen können, oder die durch längere Arbeitslosigkeit in große Not gerieten und noch geraten werden?“

Deutschland.

Eine aufsehenerregende Betriebseinstellung in der Textilmaschinenindustrie. Am 12. März, am Tage, da die Leipziger

Messe ihre Tore schloß, wurde in der Aufsichtsratssitzung der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A.-G., Chemnitz, beschlossen, die Werke stillzulegen und die Gesellschaft aufzulösen. Der am 8. April stattfindenden Generalversammlung wird dieser Beschluß zur Genehmigung unterbreitet.

Das Unternehmen, das nun stillgelegt werden soll, kann auf einen Bestand von fast 100 Jahren zurückblicken. Seit 60 Jahren wird die Firma, die von altersher im In- und Auslande einen vorzüglichen Ruf genoß, als A.-G. betrieben. Sie hatte aber seit dem Abschluß der Inflationszeit einen schweren Stand. Früher fast ausschließlich auf den Bau von Lokomotiven eingestellt, wurde diese Fabrikation durch die mißliche Gestaltung der Verhältnisse in der deutschen Lokomotiv-Industrie vor einigen Jahren fallen gelassen. Die Bemühungen, eine gewinnbringende Fabrikation von einigen Spezial-Textilmaschinen aufzubauen und das Unternehmen durch eine gründliche finanzielle Rekonstruktion sowie durch rationale Betriebsmaßnahmen weiter zu betreiben, brachten leider nicht den erwarteten Erfolg. Die Aktionäre erhielten seit Jahren keinen Pfennig Dividende. Interessant ist die Mitteilung, daß das Unternehmen seit Einführung der Goldmarkwährung an Steuern und Soziallasten 10,048,462 Reichsmark an den Staat abzuliefern hatte und dadurch riesig belastet wurde. Nachdem nun die Krisis in der Textilindustrie in den letzten Monaten immer weiter um sich gegriffen und das Unternehmen neuerdings seit Monaten mit riesigen Verlusten gearbeitet hat, soll, da eine wesentliche Aenderung und Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Lage in absehbarer Zeit nicht zu erhoffen ist, der Betrieb, der mehrere Tausend Arbeiter und Angestellte beschäftigte, stillgelegt

werden. Die Aktivwerte der Gesellschaft erlauben, daß nach Befriedigung sämtlicher Gläubiger auch für die Aktionäre die Erhaltung ihres Besitzes zu einem großen Teile zu hoffen bleibt. Man hofft im übrigen, daß es möglich sein werde, Teile der Gesellschaft in andere Hände überzuleiten, um einer möglichst großen Anzahl von Angestellten und Arbeitern die Arbeitsstätte zu erhalten.

England.

Lohnkonflikt in der englischen Textilindustrie. Aus London wird berichtet: Die Tatsache, daß 72 Prozent der Wollarbeiter der Grafschaft York sich entgegen dem Vorschlag der Gewerkschaft gegen eine Lohnreduktion um 8 Prozent ausgesprochen haben, sei geeignet, eine sehr ernste Krise in der Textilindustrie der Grafschaft hervorzurufen. Die Zahl der Arbeitslosen beläuft sich gegenwärtig auf annähernd 200,000.

Jugoslawien.

Ein tschechoslowakisches Seidenweberei-Projekt. — Die Vereinigten Seidenwarenfabriken Gebrüder Schiel A.-G. in Römerstadt behandelte in ihrer letzten Verwaltungsrats-sitzung einen Antrag der Stadtgemeinde Esseg, auf Gemeindegrundstücken unter Erlaß der städtischen Steuern und Abgaben während 15 Jahren eine Seidenweberei zu errichten. Der Verwaltungsrat, der diesen Antrag ablehnte, hat es den Industriellen Schiel freigestellt, privat über dieses Projekt zu verhandeln. Die Bau- und Einrichtungskosten der geplanten Fabrik waren mit 2 Millionen Kronen veranschlagt.

P. P.

Oesterreich.

Der erste internationale Seidenbaukongreß. — **Verlegung des internationalen Bureaus für Seidenbau nach Wien.** — Am 15. März wurde der vom Oesterreichischen Seidenbauverband einberufene I. Internationale Seidenbaukongreß eröffnet. Zum Präsidenten des Kongresses wurde der Präsident des Oesterreichischen Seidenbauverbandes, Emil Magschitz, zum Ehrenpräsidenten der japanische Delegierte Dr. Einosuke Ishii als Vertreter des führenden Seidenbaulandes gewählt. Der französische Delegierte, Senator L. Mejan, Präsident der interparlamentarischen Kommission für Seidenbau in Frankreich, mußte leider absagen, gab jedoch schriftlich seine Zustimmung zu den Programmpunkten des Kongresses. Ausführliche Berichte über den gegenwärtigen Stand des Seidenbaues in ihren Heimatländern erstatteten Dr. Schober (Ungarn), Ing. Ondrack (Tschechoslowakei), Peter Friedel, Leiter des deutschen Forschungsinstitutes und der Lehr- und Versuchsanstalt

Seidentrocknungs-Anstalt Basel					
Betriebsübersicht vom Monat Februar 1930					
Konditioniert und netto gewogen	Februar		Januar/Febr.		
	1930	1929	1930	1929	
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	
Organzin	1,842	2,974	4,230	7,117	
Trame	1,189	1,130	2,058	2,321	
Grège	5,989	23,195	11,787	52,140	
Divers	3,354	—	6,601	—	
	12,374	27,299	24,673	61,578	
Kunstseide	379	—	379	—	

Unter-suchung in	Titre	Nach-messung	Zwirn	Elastizi-zät und Stärke	Ab-kochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin	880	—	120	80	—
Trame	798	—	150	—	—
Grège	3,140	—	40	160	—
Schappe	—	115	130	620	2
Kunstseide	638	10	324	760	—
Divers	10	36	140	40	7
	5,466	161	904	1,660	9

Brutto gewogen kg 3,091. Der Direktor: **J. Oertli.**
 BASEL, den 28. Februar 1930.

in Möllersfelde bei Berlin, und Präsident Emil Magschitz (Oesterreich). Während alle anderen Delegierten der Gründung der Internationalen Seidenbauliga, mit deren Vorarbeiten der Oesterreichische Seidenbauverband beauftragt wurde, zustimmten, erklärten die Vertreter Ungarns und der Tschechoslowakei sich an dieser Gründung nicht interessiert, da in beiden Staaten der Seidenbau staatliches Monopol ist, das an private Aktiengesellschaften verpachtet wurde. Im Rahmen der in Gründung befindlichen internationalen Seidenbauliga wurde außerdem eine ständige wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft zwischen Dr. Einosuke Ishii (Seidenbau-departement Tokio), Peter Friedel (Forschungsinstitut Berlin-

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich									
Im Monat Februar 1930 wurden behandelt:									
Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italiensche	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Februar 1929
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,237	3,052	—	299	194	—	—	5,782	7,748
Trame	—	1,582	—	2,289	723	1,077	656	6,327	6,080
Grège	643	4,291	—	301	663	2,305	850	9,053	40,835
Crêpe	793	3,407	3,620	553	—	—	—	8,373	9,351
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	11,486	958
	3,673	12,332	3,620	3,442	1,580	3,382	1,506	41,021	64,972

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach-messungen	Ab-kochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	94	2,318	20	28	2	2	1	Baumwolle kg 184 Wolle „ 118 Der Direktor: Bader.
Trame	91	1,871	16	—	33	8	—	
Grège	186	4,968	—	22	—	4	3	
Crêpe	206	3,730	210	8	—	14	175	
Kunstseide	44	1,520	2	24	—	—	117	
	621	14,407	248	82	35	28	296	

Möllersfelde) und Emil Magschitz (Forschungsinstitut Wien) vereinbart.

Das Internationale Bureau für Seidenbau wurde nach Wien verlegt und befindet sich im Verbandshaus des Oesterreichischen Seidenbauverbandes, Wien II, Praterstraße 25. P. P.

Ungarn.

1600 Seidenfabrikarbeiter nach Frankreich ausgewandert. In dem Dorfe Sarvar befindet sich auf der Besetzung des bayerischen Exkönigs die größte Seidenfabrik Ungarns, die Chardonnetsche Kunstseidenfabrik, die seit einigen Jahren außer Betrieb steht. Vor kurzem wurden denn auch die Maschinen abmontiert. Die ganze Bevölkerung des Dorfes und der Umgebung bestand aus den Arbeitern dieser Fabrik. Bereits im Herbst sind 800 Arbeiter der gewesenen Sarvarer Kunstseidenfabrik nach Kolmar im Elsaß ausgewandert, wo sie als ge-

lernte Seidenarbeiter Beschäftigung fanden. Nach langwierigen Verhandlungen hat die ungarische Regierung jetzt wieder 800 Arbeitern die Bewilligung zur Auswanderung erteilt. Diese werden die Reise in den nächsten Tagen antreten. Im Dorfe Sarvar bleiben nur ältere Leute, Frauen und Kinder zurück. P. P.

Japan.

Krise in der Textilindustrie. In der japanischen Textilindustrie droht eine Krise auszubrechen, da die Textilunternehmungen beabsichtigen, in allernächster Zeit wegen Absatzmangels an den Auslandsmärkten 800,000 (? Die Red.) Arbeiter zu entlassen. Die Regierung wird sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen, und die nötigen Maßnahmen treffen, um eine Stilllegung der Betriebe zu verhüten. Der Handelsminister erklärte, die Regierung werde der Industrie weitere Kredite zur Verfügung stellen.

ROHSTOFFE

Internationale Usancen für Rohseide. Die neuen, vom Internationalen Seidenkongress in Zürich gutgeheißenen „Internationalen Usancen für den Verkauf von Grègen und gewirnten Seiden“ sind am 1. April 1930 in Kraft getreten. Die endgültige deutsche Uebersetzung der Usancen hat sich aus verschiedenen Gründen verzögert und wird voraussichtlich erst Ende April zur Veröffentlichung gelangen. Inzwischen besteht die von einem besonderen Ausschuß der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft besorgte Uebersetzung (Entwurf) zu Recht, und es ist im übrigen der französische Urtext der Usancen maßgebend.

Auf den 1. April wird die Seidentrocknungs-Anstalt Zürich eine Neuauflage ihres Betriebsreglementes herausgeben, in welcher die durch die neuen Usancen bedingten Aenderungen berücksichtigt sind. In der nächsten Nummer der „Mitteilungen“ wird von berufener Seite eine Besprechung des neuen Reglementes erscheinen.

Bezeichnung von Seide und Kunstseide. Unter dieser Ueberschrift wurde zu verschiedenen Malen der Prozeß, den die Nähseidenfabrik Gütermann & Co. gegen die Bemberg A.-G. eingeleitet hat, erwähnt. Da sowohl das Kammergericht, wie auch das Oberlandesgericht in Berlin die Bezeichnung „Bembergseide“ geschützt hatten, mit der Begründung, daß das Wort Seide nur einen Oberbegriff für natürliche und künstliche Seide darstelle, wurde der Entscheid des Reichsgerichtes angerufen. Diese oberste Behörde hat mit Urteil vom 25. März 1930 nunmehr festgestellt, daß die Auffassung der untern Instanzen unrichtig ist und daß Waren aus Kunstseide ausdrücklich als solche gekennzeichnet werden müssen. Die Beklagten, d. h. die Bemberg A.-G., die I. G. Farbenindustrie (Abteilung Kunstseide) und die Belgische Kunstseidenfabrik Tubize haben, in öffentlichen Bekanntmachungen usf. in Zukunft ihre Er-

zeugnisse als Kunstseide statt als Seide zu bezeichnen. In der Begründung wird bemerkt, daß es nicht richtig sei und auch nicht der Lebenserfahrung entspreche, daß der Begriff Seide zum Oberbegriff geworden sei, unter den auch Kunstseide falle. Es sei ferner nicht richtig, daß Bemberg-Seide allgemein in dem Sinne verstanden würde, daß darunter Kunstseide gemeint sei; es handle sich vielmehr lediglich um eine von der Firma Bemberg angestrebte Entwicklung des Sprachgebrauches, die jedoch nicht abgeschlossen und nicht wünschenswert erscheine, da sie den Sprachgebrauch verschlechtere.

Nach Veröffentlichung des Urteils und der Begründung, werden wir auf diesen Entscheid, der von großer grundsätzlicher Tragweite ist und sich im übrigen mit der Auffassung über diese Frage in den andern Ländern deckt, zurückkommen.

Echte Seide auf künstlichem Wege! Unter dieser Ueberschrift erschien kürzlich in ausländischen Fachschriften folgende Meldung:

Der japanische Chemiker Yamaga hat ein Verfahren ausgearbeitet, echte Seide auf künstlichem Wege herzustellen. Er nimmt den Seidenstoff aus den Drüsen der Raupe in dem Augenblick, in dem sich das Tier anschickt, den Kokon zu spinnen. Der so gewonnene Seidenrohstoff wird gelöst und diese Lösung dann zu Seidenfäden verarbeitet, wie es in der Kunstseidenfabrikation mit der Viskose geschieht. Das erzielte Produkt soll sich in chemischer und physikalischer Beziehung von echter Seide nicht unterscheiden. Da bisher von den Kokons höchstens ein Drittel der Seide abgewickelt werden kann, so wäre der etwa zu erzielende Gewinn beträchtlich.

SPINNEREI - WEBEREI

Die Anfärbung der Crêpe-Materialien zur Kennzeichnung der Drehung.

In einer längeren Abhandlung, „Wissenschaftlich-wirtschaftliche Betriebsführung“, die in den „Mitteilungen“ 1922 erschien, ist auf Seite 79 zu lesen: „Durch die in den letzten Jahren teilweise sehr lebhaft beschäftigte Crêpe-Weberei ist ein Mißstand zutage getreten, der aller Wissenschaft und Normalisierung geradezu Hohn spricht: die Anfärbung der Crêpe-Materialien zur Kennzeichnung der Drehung“. Weiter unten: „In der Weberei sieht man weniger auf die schöne Farbe, als vielmehr darauf, daß die Drehungen leicht kenntlich, das Material gut, rein und gleichmäßig ist, und daß es so auf Cannedes oder Kreuzspulen geliefert wird, daß beim Verbrauch möglichst wenig Abfall entsteht.“ Und zum Schluß der Vorschlag: „Durch die Anfärbung soll nicht nur Drehung und Titer, sondern auch die Provenienz kenntlich gemacht werden, z. B. Mail. Crêpe 13/15/2 rechts-gelb (roh), links-grün; Mail. Crêpe 13/15/3 rechts-rot, links-grau; 4fach wie 2fach; 5fach wie 3fach“.

Seither sind jährlich einige tausend kg Crêpe durch meine Hände gegangen. Aber das verfl. . . . Uebel der verschiedenen Anfärbungen besteht immer noch weiter. Ich will ganz davon schweigen, daß es auch Zwirnerien gibt, die meinen, daß sie das Material unbedingt anders anfärben müßten als die Konkurrenz. Das Schlimmste ist, wenn eine Zwirnerie einmal so, das andere Mal anders anfärbt. Ein Beispiel aus der Praxis:

Eine Rohweberei verarbeitete in wenigen Monaten mehrere tausend Kilogramm Mail. Crêpe 13/15/4fach auf Cannedes. Von den Lieferanten wollen wir nur zwei herausziehen und deren Anfärbung betrachten.

Zwirnerie A	I.	links	rose,	rechts	gelb;
	II.	„	grün,	„	gelb;
	III.	„	grau,	„	rose.
Zwirnerie B	I.	„	grün,	„	cerise
	II.	„	grün,	„	gelb;
	III.	„	grün,	„	rot.

Bemerkung zu Zwirneri B: Warum nicht immer nur links anfärben und rechts gelb-ungefärbt lassen? Bei Zwirneri A müssen wir schon länger verweilen. Von 4000 kg, die diese Zwirneri lieferte, waren ca. 3300 kg wie folgt angefärbt: entweder links grün, rechts gelb, oder links rose, rechts gelb. Auch hier muß bemängelt werden, daß für die Linksdrehung nicht immer nur grün verwendet wurde. Es kommt aber viel schlimmer, wie ja aus obiger Aufstellung ersichtlich ist.

Plötzlich verwendet die Zwirneri noch eine dritte Anfärbung: links grau, rechts rose. Diese drei verschiedenen Anfärbungen werden nun ganz willkürlich geliefert. Die Lieferungen erfolgen in Sendungen von 2-5 Kisten von je ca. 50 kg. Dabei kann nun in jeder Kiste eine andere Anfärbung sein. Solange es sich nur um Anfärbung I und II handelte, war eine Verwechslung der Drehung ausgeschlossen. Nun kommt es aber vor, daß eine Kiste Anfärbung I, die andere Kiste Anfärbung III enthält, d.h. in der einen Kiste ist die Linksdrehung rose, in der anderen die Rechtsdrehung rose angefärbt. Aus Gründen der Arbeitersparnis werden bei vierfachem Material Einheiten von 150 bis 250 kg zusammengestellt. Nach Möglichkeit werden die Kisten einer Sendung als Einheit genommen. Der bei der ersten Kiste entstehende Rest kommt zur zweiten Kiste usw. Solange nur Anfärbung I und II dabei sind, läßt sich das leicht machen; kommt aber in einer Einheit I, II und III vor, so beginnen die Schwierigkeiten. Aus III muß der Rest rose immer sorgfältig ausgeschieden werden. Kommt er aus Versehen zu I, so hat man rose in links und rechts friedlich beisammen und — man verzeihe mir den Ausdruck — die schönste Schweinerei angeordnet. Aber selbst bei größter Vorsicht kann mal eine Cannette verwechselt werden: die Folge sind Tissé-Stellen; es kommt eine Beunruhigung in die Schußausgabe. Ist man aber unsicher, so muß jedesmal die Drehung kontrolliert werden und die Anfärbung ist doch gerade darum geschaffen, daß

man dies nicht nötig hat. Durch einen differenzierten Ausgabemodus können natürlich Verwechslungen vermieden werden; es braucht dazu aber ein Plus an Personal, Arbeit und Zeit. Und trotzdem können noch Verwechslungen vorkommen.

Es ist unnötig über Mittel zu diskutieren, die zur Verhinderung von Verwechslungen anzuwenden sind, wenn durch Bekämpfung und Beseitigung der Ursache, einheitliche Anfärbung, das Uebel vollkommen zu beseitigen ist. Ich weiß wohl, daß diese Ursache nicht durch die Zwirneri allein beseitigt werden kann; darum habe ich in dem oben angezeigten Artikel Zwirner und Seidenhändler und Fabrikanten gebeten, sich für die Sache zu interessieren. Bei 2fachem Crêpe hat sich ja dann auch im Laufe der Jahre eine beachtliche Besserung gezeigt; fast durchweg wurde Mail. Crêpe in rechts-gelb (roh), links grün geliefert. Leider habe ich im letzten Vierteljahr feststellen müssen, daß eine Zwirneri genau umgekehrt, also links-gelb und rechts-grün lieferte. Um Verwechslungen im Betriebe von vornherein auszuschalten, hilft da nur eins: solche Lieferungen zurückgehen lassen.

Der Lieferant der letzteren Sendung hatte das Material, seiner Ansicht nach, genau so angefärbt wie die übrigen Zwirner. Der Unterschied bestand aber darin, daß er die Drehung umgekehrt bezeichnete. Auch dieses Thema wird erst zur Ruhe kommen, wenn eine endgültige Klärung geschaffen wird.

Leider wurde auf dem III. Intern. Seidenkongreß in Zürich weder die Frage der Anfärbung noch diejenige der Drehungsbezeichnung angeschnitten. Das ist umso bedauerlicher, da doch die Praktiker fast täglich die Unhaltbarkeit dieser Zustände vor Augen haben. Und gerade die Zusammenkunft in Zürich war der gegebene Ort, diese Fragen wenigstens anzuschneiden. Wir müssen mit Bedauern feststellen, daß eine günstige Gelegenheit verpaßt worden ist. ...y.

Betriebsbeleuchtung in der Textilindustrie.

Von Ernst Weiße, Ing.

(Schluß)

Besonders schwierig ist die Beleuchtung von Jacquardwebereien. Die hohen Aufbauten der Stühle werfen bei Allgemeinbeleuchtung vielfach störende Schatten, der Raum ist unübersichtlich. Nur allzu leicht entstehen dunkle Zonen, die das Bedienen der Maschinen erschweren. Man hat sich hier auch mit Gruppen- oder Einzelbeleuchtung in der oben beschriebenen Weise geholfen, dann aber außerdem über den Aufbauten der Stühle noch eine schwächere Allgemeinbeleuchtung angebracht. Aber oft erhält man auf diese Weise keine befriedigende Lösung. In allen solchen Fällen, wo Maschinenaufbauten, Webgeschirre, Oberantriebe und dergl. störende Schatten verursachen, sollte man halb- oder ganzdirektes Licht anwenden. Bei diesen Beleuchtungsarten wird der Lichtstrom ganz oder wenigstens zum größten Teil gegen eine weiße Raumdecke oder helle Sheddachflächen geworfen und von dort völlig zerstreut zurückgestrahlt.

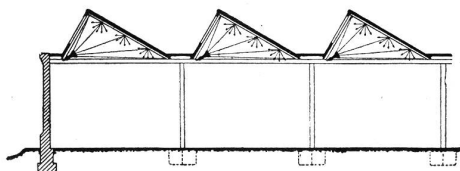


Abb. 6. Schematische Darstellung einer indirekt wirkenden Beleuchtungsanlage im Shedbau. (Nach oben gerichtete Kandelaber-Tiefstrahler.)

Man erhält auf diese Weise eine vollkommene Lichtdurchflutung des Raumes und vermeidet störende Schatten und Ungleichmäßigkeiten. Die indirekte Beleuchtung kommt der Oberlichtbeleuchtung am nächsten und diese gilt ja im Textilbetrieb für die ideale Beleuchtungsart. Bei Shedbauten hat man die in Abb. 6 schematisch gezeichnete Anordnung öfter mit Erfolg angewendet. Man erzielt eine fast schattenlose indirekte Beleuchtung durch nach oben gerichtete Tiefstrahler.

Im Betrieb ist indirekte Beleuchtung freilich teuer. Die Beleuchtungsstärke ist außerdem von der Reflexionsfähigkeit der Shedflächen stark abhängig und läßt schon bei geringer Verschmutzung derselben stark nach. Man macht daher — vielleicht mit Unrecht — nur in seltenen Fällen von den Vorzügen des indirekten Lichtes Gebrauch.

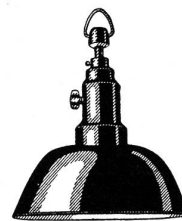


Abb. 7. Kandelaber-Spezialleuchte für Einzelbeleuchtung von Webstühlen.

Anders liegt es schon bei der halbindirekten Beleuchtung. Auch hier ist Schattenfreiheit noch in genügendem Maße vorhanden, ohne daß diese Beleuchtungsart im Betrieb wesentlich teurer ist als direkte Beleuchtung. In Büros, Schulen, Krankenzimmern und dergl. wird halbindirektes Licht allerwärts bevorzugt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß es sich auch in den Betriebsräumen der Textilindustrie in größerem Umfange einführen wird, weil es selbst dort noch bei erträglichen Kosten eine einwandfreie Beleuchtung ergibt, wo man gezwungen war, einen Kompromiß zwischen Betriebskosten und unliebsamen Schattenbildungen zu schließen.

Eine neu durchgebildete staubdichte Kandelaber-Industrieleuchte für halbindirektes Licht (Abb. 8) verdient in diesem Zusammenhange ganz besondere Beachtung. Die Glocke dieser Leuchte besteht in ihrem unteren Teil aus dichtem Opalglas, während der obere Teil seidenmattiert ist. Der größte Teil des Lichtes strahlt nach oben aus, während durch den als

Reflektor wirkenden Opalglasteil nur ein geringer Anteil des Lichtstromes als direktes Licht austritt. In bekannter Weise ist diese Glocke staubdicht an einem gußeisernen Aufsatz angeschlossen.

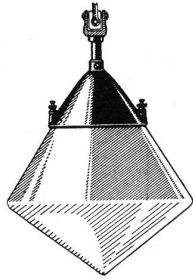


Abb. 8. Halbindirekte Kadem-Industrieleuchte (in staubdichter Ausführung).

Ein klassisches Beispiel dafür, wie die Beleuchtungsanlage den Betriebs- und Arbeitsverhältnissen angepaßt werden muß, sehen wir auf Abbildung 9. Hier sind in einer Rauherei vorwiegend direktstrahlende Kadem-Leuchten verwendet worden, die aber so tief (ca. 2,75 m) aufgehängt wurden, daß sie unter die zurücklaufenden Stoffbahnen der Rauhmachines leuchten. Solche Anordnungen sind natürlich auch bei ähnlich konstruierten Maschinen, z. B. in der Appretur, anwendbar.

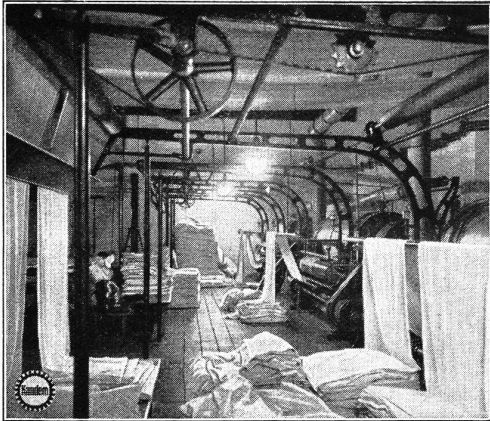


Abb. 9. Rauhmachinesbeleuchtung durch niedrig hängende Kadem-Leuchten für vorwiegend direktes Licht.

Die Abbildungen 10 und 11 zeigen mit aller Deutlichkeit die Vorteile richtiger Beleuchtung. Hier ist (Abb. 10) eine Schlichtmaschine mit nicht weniger als vier blendenden, veralteten Lampen beleuchtet und dort (Abb. 11) ein einziger wasserdichter Kadem-Tiefstrahler, der eine viel bessere Beleuchtung des Schlichtgutes und des Kammes ergibt. Auch ein Vergleich

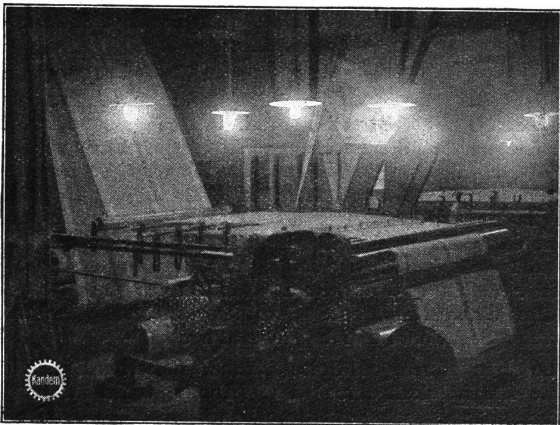


Abb. 10. Veraltete Schlichtmaschinen-Beleuchtung durch blendende Lampen.

der Abbildungen 12 und 13 sagt deutlicher als alle Worte es vermögen, daß sich durch richtige Lichanwendung nicht nur die Beleuchtung verbessern läßt, sondern daß viel unnütz vergeudetes Licht gespart werden kann.

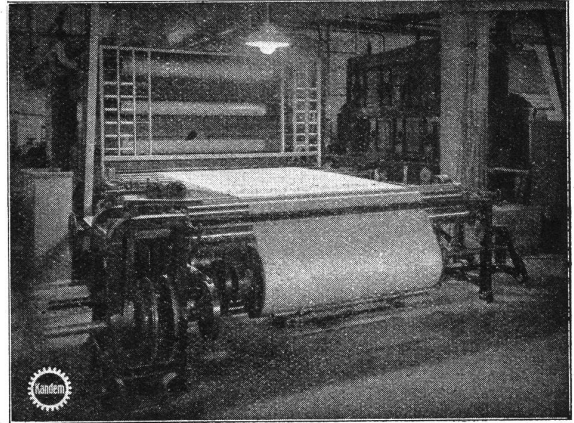


Abb. 11. Richtige Schlichtmaschinen-Beleuchtung durch einen wasserdichten Kadem-Tiefstrahler.

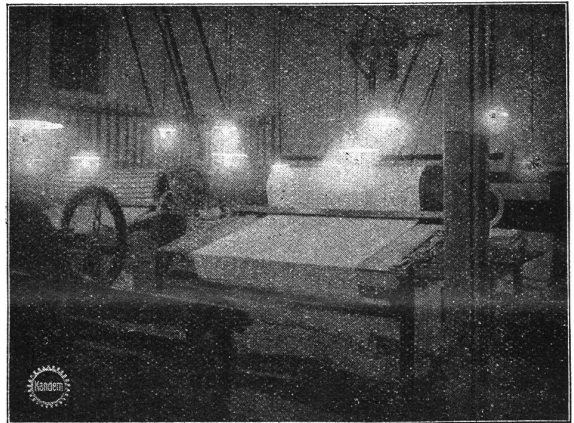


Abb. 12. Lichtvergeudung und schlechte, blendende Beleuchtung an Putztischen.

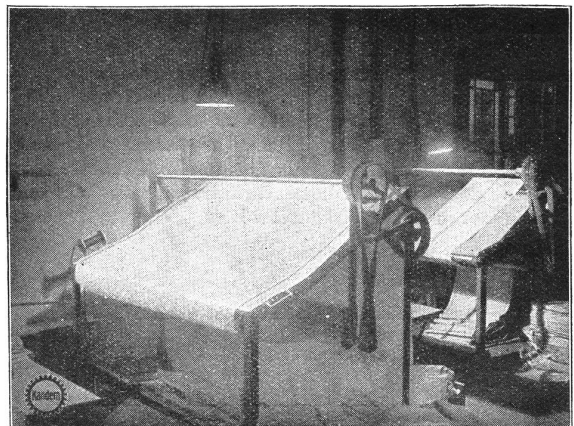


Abb. 13. Putztischebeleuchtung durch Kadem-Werkplatzleuchten (gute Lichtausnutzung, keine Blendung).

Man muß immer bedenken, daß das seitwärts ausgestrahlte Licht nicht allein das Auge durch Blendung stört, sondern auch noch für die Beleuchtung der Arbeitsfläche verloren geht. Im übrigen wird gerade in der Textilindustrie noch häufig der Fehler begangen, ohne besonderen Grund, viele einzelne kleine Glühlampen anzuordnen, wo man mit einer stärkeren Allgemeinbeleuchtung viel wirtschaftlicher beleuchten könnte. Die Lichtausbeute einer Glühlampe ist ja bekanntlich umso besser, je größer die Glühlampe ist. Sechs 25-Watt-

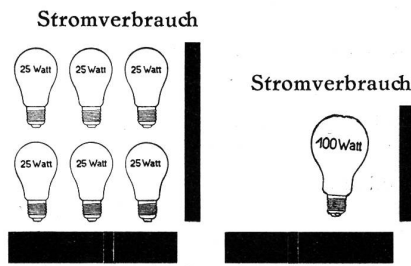


Abb. 14. Gleiche Lichtmenge — verschiedener Stromverbrauch. Je größer die Glühlampe ist, umso besser die Lichtausbeute.

lampen geben nur ebensoviel Licht wie eine 100-Wattlampe, und brauchen zusammen doch 50% mehr Strom (150 Watt).

Eine erschöpfende Darstellung der Textilbeleuchtung zu geben, ist nicht die Absicht dieses kleinen Aufsatzes gewesen. Bedenkt man, daß dabei die unendliche Verschiedenheit der Raumverhältnisse, ferner Feuchtigkeit, Explosions- oder Verstaubungsgefahr und nicht zuletzt zahlreiche Sonderwünsche berücksichtigt werden müssen, so wird man verstehen, daß die Bearbeitung lichttechnischer Fragen gerade in Textilbetrieben vielseitige Erfahrung und eingehende Kleinarbeit erfordert, umso mehr, als es oft auch auf die mehr gefühlsmäßige Beurteilung unmeßbarer, z. B. arbeitspsychologischer Einflüsse u. a. m. ankommt, die die Anwendung starrer Regeln zur Unmöglichkeit machen.

Rationelle Einrichtungen, Organisationsformen und Arbeitsmethoden in der amerikanischen Baumwollindustrie.

Nach einem von Herrn Arno Pearse, General-Sekretär der Internationalen Baumwollvereinigung, in Brüssel gehaltenen Vortrag.

(Schluß)

Die Einstellung des amerikanischen Industriellen gegenüber seinen Arbeitern ist eine ganz andere wie in Europa. Sein Gedankengang ist ungefähr folgender: „Dieser Arbeiter verdient jährlich, sagen wir 600 Dollar, was einem Kapital von 15,000 Dollar gleichkommt. Kaufe ich eine Maschine um diesen Preis so wähle ich sie sehr sorgfältig aus und setze dann alles daran, um sie so lange als möglich in gutem Zustand zu erhalten.“ Wenn dieser Vergleich auch etwas hinkt, so lassen sich hier doch gewisse Parallelen ziehen. Der amerikanische Unternehmer nimmt sich daher um das körperliche und geistige Wohl seiner Arbeiter an und verschafft ihnen eine Reihe von Begünstigungen, die von den Arbeitnehmer-Syndikaten gar nicht eingeräumt werden könnten. Er verschafft ihnen vor allem eine schöne Wohnung, und zwar in einer Gegend, in der sich die Kirche, Krankenhaus, Schule, Schwimmbad, Turnhalle, Geselligkeitsräume und dergleichen vorfinden. Ferner hilft er ihnen beim Kauf von Kühen, Schweinen, Möbeln usw., indem er Teilzahlungen annimmt oder ermöglicht. Die Unternehmer der Südstaaten haben in dieser Beziehung die der Union derart überflügelt, daß kein Agitator es wagen würde, sich in einem derartigen Industriedorf zu zeigen.

Wird der Arbeitsvertrag gekündigt, so kann der Arbeiter nicht mehr im Wohnhaus der Fabrik verbleiben; fügt er sich nicht den Regeln des Dorfes, so muß er sein Heim ebenfalls verlassen. In vielen Staaten Europas würden derartige Maßnahmen als zu patriarchalisch auf den größten Widerstand stoßen. In England benützen die Arbeiter weder die Billardsäle noch die Badeanstalten, die man ihnen nach dem Kriege zur Verfügung gestellt hat. In Südamerika ist die Industrie ganz jung. Die Arbeiter werden der verarmten weißen Bauernbevölkerung entnommen und es wird wahrscheinlich noch viele Jahre dauern, bis sie von der Syndikatsbewegung erfaßt sein werden. Der Unternehmer behandelt dort seine Arbeiter aber auch wirklich gut, denn er weiß sehr wohl, daß es in seinem Interesse gelegen ist, sie zufrieden zu stellen und Herr in seinem Unternehmen zu bleiben.

In allen amerikanischen Industrien ist es üblich, jährlich mindestens einmal eine Versammlung der Werkmeister abzuhalten. Man schreibt hier die Produktionsstatistiken der einzelnen Abteilungen auf eine Tafel und erklärt die angeführten Zahlen. Man bespricht mit den Werkmeistern die Mittel zur Verhütung der begangenen Fehler und fordert sie auf, über diese oder jene Frage ihre Meinung abzugeben. Zum Schluß hält der technische Direktor einen Vortrag, in dem er insbesondere von der Wichtigkeit der Aufgabe der Werkmeister und ihrer Rolle in der Leitung der Fabrik spricht. Die Werkführer werden so auf die hohe Verantwortung, die sie tragen, aufmerksam gemacht, sowie auf ihre übergeordnete Stellung, die sie gegenüber den anderen Arbeitern einnehmen. Sie fühlen sich daher als Zwischenglied zwischen der Leitung und den Arbeitern und trachten, diesen stets die Interessengemeinschaft, die zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber besteht, vor Augen zu halten. War der Geschäftsgang normal, so erhalten die Werkmeister eine Gratifikation und zu gleicher Zeit überreicht man ihnen einen von der Direktion unterzeichneten Brief, in dem man ihnen mitteilt, daß dank der eifrigen

Arbeit jedes einzelnen zufriedenstellende Erfolge erzielt wurden und daß sich die Direktion ein Vergnügen daraus macht, diese Verdienste anzuerkennen. Auf derartige Briefe ist man stolz und sie werden in der Familie sorgfältig aufbewahrt. Da der Werkmeister, der ein Nachlassen des Arbeitseifers in seiner Abteilung beobachtet, befürchten muß, daß er das Anerkennungsschreiben im nächsten Jahr nicht erhalten wird, spornet er seine Untergebenen durch alle Mittel, die ihm zur Verfügung stehen, an. So besteht in der amerikanischen Industrie ein Solidaritätsgefühl, das uns bedauerlicherweise in Europa fehlt, obwohl es z. B. in der Armee, in den Schulen usw. in recht ausgeprägter Form besteht.

Ein weiterer Faktor der Prosperität der amerikanischen Industrie besteht in der wissenschaftlichen Untersuchung der Produktionsverhältnisse in den einzelnen Unternehmungen. So hat sich ein neuer Beruf gebildet, nämlich der der Textilsachverständigen. Selbst die Leiter der noch so modern eingerichteten Fabriken halten es nicht für unter ihrer Würde, diese technischen Experten zu Rate zu ziehen. Eine Firma dieser Art, die sich in der amerikanischen Baumwollindustrie eines ausgezeichneten Rufs erfreut, beschäftigt zwei Untersuchungs-Kommissionen von je fünf Sachverständigen. Diese besuchen ein Unternehmen nach dem anderen und in der Regel brauchen sie zwei bis drei Wochen, um ihr Gutachten aufzustellen. Einer der Experten überprüft den Baumwolleneinkauf, der zweite das Krempeln, der dritte das Spinnen, Spulen und Scheren, der vierte das Schlichten und Weben, und schließlich der fünfte die allgemeine Organisation. Unter anderem haben die Sachverständigen vor allem die Aufgabe, alle Maschinen zu untersuchen, ihren Gang und ihre Leistung in allen Einzelheiten zu überprüfen, Neuanschaffungen, die Gründe bestimmter Fabrikationsfehler anzugeben, die Verteilung der Arbeiter nach wissenschaftlichen Grundsätzen und praktischen Erfahrungen vorzunehmen, kurz alle Mängel und Uebelstände aufzudecken und Vorschläge für zweckmäßigere Arbeitsmethoden und eine bessere Organisation zu machen.

Die Tätigkeit dieser Sachverständigen scheint eine äußerst erfolgreiche zu sein. Freilich kosten ihre Gutachten nicht wenig, doch machen sie sich mehr als bezahlt. Herr Pearse führt in seinem Bericht das Unternehmen eines befreundeten Textilindustriellen an, der in einer seiner Fabriken, die 20,000 Spindeln und 450 Webstühle zählt, daß ein solches Gutachten binnen sechs Monaten 10,000 Dollar erspart hat und auf eine Ersparnis von 40,000 Dollar rechnet, sobald er alle von den Sachverständigen erteilten Ratschläge befolgt hat. Aus einem Einzelfall kann man natürlich keine allgemeine Regel ableiten; doch ist es klar, daß man aus der Erfahrung von Leuten, die eine Fabrik nach der anderen inspizieren und überall lernen, nur Nutzen ziehen kann.

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Aufträgen die Inserenten dieses Blattes und nehmen Sie bei Ihren allfälligen Bestellungen immer Bezug auf dasselbe.

FÄRBEREI - APPRETUR

Kombinationen von Zeugdruck und Rauheffekten.

Von Wilhelm Kegel, Färberei-Techniker.

Die Bevorzugung des Druckartikels durch die Moderichtung der letzten Jahre hat sich auf fast alle Gewebeanarten ausgedehnt. Nicht nur billigere Baumwoll- und Wollstoffe, sondern auch edle Gewebe wie Seide in allen Bindungsarten und Qualitäten, sowie Plüsch und Samt in bedruckter Ausrüstung werden vom Publikum gegenüber Unigeweben bevorzugt.

Um die Effekte des Druckes möglichst vielseitig zu gestalten, ist man dazu übergegangen Mischgewebe und aus Mischgarnen gearbeitete Stoffe zu verwenden, welche es ermöglichen, infolge ihres verschiedenen Fasermaterials, welche die Farbstoffe je nach der Faserart ungleich aufnehmen, neue Farbkombinationen zu erzielen. Es begegnen uns heute im Handel Stoffe aus Baumwolle mit Wolle- und Seideeffekten, bei welchen z. B. mit gewissen Farbstoffen bedruckt, die tierischen Faserstoffeffekte sich anders anfärben wie die Baumwolle oder aber auch weiß bleiben, indem sie keine Aufnahmefähigkeit für die animalische Faser zeigen. Wieder andere Mischgewebe aus Baumwolle und Kunstseide bestehend, lassen die Kunstseideneffekte beim Bedrucken wesentlich dunkler erscheinen, sodaß sich diese aus dem Gesamtbild der Ware hervorheben und dem Gewebe einen neuen Charakter verleihen. Solche Kombinationen sind durch verschiedene Kunstseidenarten mit natürlichen Fasermaterialien und durch Verwendung geeigneter Farbstoffe sehr mannigfaltig möglich. Auch durch Färben und nachträglichem Weiß- oder Buntfärben derartiger Mischgewebe bieten sich reichliche Möglichkeiten für sehr schöne Variationen des Zeugdruckes.

Damit ist keinesfalls die Mannigfaltigkeit von Druckeffekten erschöpft. Es soll hier eine andere Art des Druckes näher betrachtet werden, und zwar die Kombination zwischen Druck

und Rauheffekt. Einen recht beliebten Artikel dieser Art bietet z. B. der Durchrauer, welcher darin besteht, daß man billigeren Baumwollflanellen den Charakter eines Buntwebeartikels verleiht. Man arbeitet für gewöhnlich in der Weise, daß man die Stoffe direkt bedruckt oder färbt und weiß oder bunt ätzt und dann durch Rauhen den Druckeffekt auf die linke Gewebeseite durchraut. Auf diese Weise gelingt es, auf der linken Seite das verschwommene Bild einer buntgewebten Ware zu erzeugen, welche selbst das geübte Auge kaum den Druckartikel erkennen läßt. Solche Stoffe werden seit Jahren im Rheinland als Spezialität erzeugt und erfreuen sich im In- als auch im Ausland als Exportware allgemeiner Beliebtheit.

Eine andere Art des Druck- und Rauheffektes, welcher sich auf Baumwoll-, Seiden- (Bourrette- und Chappeseide), Woll-, Halb- und Halbseidengeweben erzeugen läßt, besteht darin, daß man mit Leim verdickte Druck- oder Aetzfarben aufdruckt, trocknet, dämpft und ohne vorausgehendes Auswaschen rauht. Der in der Verdickung befindliche Leim bildet in diesem Falle nicht nur das Steifungsmittel für die Farbe, sondern verhindert das Aufrauen, die Rauhkrazen können das Gewebe nicht auflockern und aufrauen. Während sich auf den nicht bedruckten Stellen der Ware eine dicke Rauhecke bildet, bleiben die bedruckten Stellen glatt und erscheinen nach dem Auswaschen der Leimverdickung tieferliegend als die gerauhten Teile. Es entsteht ein recht hübscher Effekt, der wiederum das Aussehen eines Effektgewebes zeigt und durch verschiedenartige Verwendung von Druckfarben auch in der Farbstellung variiert werden kann. Speziell auf Bourrette und Chappeseide lassen sich auf diese Weise sehr wertvolle Druckeffekte mit Rauhcharakter erzeugen, welche dem Geschmack der heutigen Moderichtung entsprechen.

Neue Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Mit Zirkular Nr. 321

Cibanonviolett 4 R $\text{\textcircled{P}}$

wird auf eine neue Marke der Cibanonfarbenserie aufmerksam gemacht, welche sich gegenüber dem älteren Cibanonviolett 2 R $\text{\textcircled{P}}$ durch ihren wesentlich reineren rötlichen Ton unterscheidet. Cibanonviolett 4 R $\text{\textcircled{P}}$ eignet sich für die echten Artikel der Baumwollfärberei, sowohl für Kufen als auch für Apparate. Man färbt nach Verfahren CI aus stark alkalischer Hydrosulfatküpe. Für den Buntbleichartikel ist der Farbstoff hervorragend geeignet, ebenso für Kunstseide und Naturseide, und für nachfolgende Abkochung und Wasserstoffsperoxydbleiche (Hemdenartikel). Für den Baumwoll- und Seidendruck wird Cibanonviolett 4 R $\text{\textcircled{P}}$ aus Pottasche haltigen Druckfarben verwendet. Für die Lackfabrikation wird eine Spezialmarke Cibanonviolett 4 R $\text{\textcircled{P}}$ für Lack in Pastenform herausgegeben, zur Herstellung von Wasser-, Oel-, Lack- und Lithographiefarben.

Mit Zirkular Nr. 325

Cibanonrot 3 G $\text{\textcircled{P}}$

bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel einen neuen Küpenfarbstoff auf den Markt, der infolge seiner Echtheitseigenschaften in die Serie der $\text{\textcircled{P}}$ -Farbstoffe eingereiht wurde. Cibanonrot 3 G $\text{\textcircled{P}}$ eignet sich besonders zum Färben von Baumwolle, sowohl für die Strang- als auch für die Stückfärberei. Zum Färben von Dekorationsstoffen ist der neue Farbstoff infolge der guten Lichtechtheit ganz besonders geeignet. Cibanonrot 3 G $\text{\textcircled{P}}$ kann als Selbstfarbstoff wie auch in Kombination mit

Cibanongelb 2 G R $\text{\textcircled{P}}$
Cibanonorange 3 R $\text{\textcircled{P}}$, 6 R $\text{\textcircled{P}}$
Cibanonbraun B G $\text{\textcircled{P}}$, G R $\text{\textcircled{P}}$
Cibanonrot 4 B $\text{\textcircled{P}}$ und
Cibanonolive R R $\text{\textcircled{P}}$

angewendet werden. Mischungen mit Cibanonblau-Marken sind zu vermeiden.

Für Kunstseide eignet sich Cibanonrot 3 G $\text{\textcircled{P}}$ in gleicher Weise wie für Baumwolle, ebenfalls für Seide, dagegen sind die Färbungen nicht abkochecht.

Cibanonrot 3 G $\text{\textcircled{P}}$ kann sowohl nach dem Stammküpenverfahren als auch in der Färbeküpe gelöst werden.

Man färbt nach Verfahren CII, d. h. in mittelstark alkalischer Küpe mit Salzzusatz bei mittlerer Färbetemperatur (40 bis 50° C.). In Kombination mit kaltfärbenden Produkten kann Cibanonrot 3 G $\text{\textcircled{P}}$ auch nach Verfahren CIII gefärbt werden.

Der Direktfarbenreihe hat die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel mit

Direktkupferblau BR

einen neuen Farbstoff angegliedert, welcher mit Zirkular Nr. 327 illustriert wird. Der neue Farbstoff gibt für sich allein gefärbt hervorragend reine Blautöne, reiner als Direktblau GW und BW. Die nachgekupferten Färbungen zeigen eine ungewöhnlich gute Widerstandsfähigkeit gegen Licht.

Direktkupferblau BR findet in der Baumwollfärberei für Garn, Stück, lose Baumwolle, ebenso für Kunstseide vorteilhaft Verwendung. Acetatseide wird nicht reserviert, ebenso wenig Halbseide aus dem Seifenbade. Die direkten Färbungen von Direktkupferblau BR sind rein weiß ätzbar, während die nachbehandelten Färbungen nur zu Buntfärben verwendbar sind.

Man färbt wie üblich im alkalischen Glaubersalzbade und behandelt eventuell mit Kupfersulfat und Essigsäure nach.

Die Cibanonfarbenserie hat eine weitere Ergänzung erhalten in den Produkten

Cibanongoldorange 2 R $\text{\textcircled{P}}$ und
Cibanonorange 8 R $\text{\textcircled{P}}$

welche in Zirkular No. 328 der oben genannten Firma beschrieben sind. Beide Produkte eignen sich zum Färben der Baumwolle in allen Verarbeitungsstadien; es wird ganz besonders auf die Stückfärberei und Garnfärberei auf Apparaten aufmerksam gemacht, wobei das leichte Egalisieren und die Lichtechtheit hervorgehoben wird. Beide Produkte sind für Buntbleiche geeignet.

Auf Seide sind beide Produkte abkochecht, sodaß sie für Schappe und Organzin, wenn mit Rohseide verwoben wird, empfohlen werden. Gedruckt wird mit Pottasche haltigen Farben, Cibanonorange 8 R $\text{\textcircled{D}}$ zweckmäßig unter Zusatz von Verstärker Ciba. Stark alkalische Druckfarben sind zu vermeiden.

Beide Farbstoffe sind auch geeignet als Jlluminationsfarbstoffe für Hydrosulfitätzen und für Hydrosulfit-Leucotrop-Aetzen.

Mit Zirkular Nr. 329 macht die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel auf den Farbstoff

Alizarinsaphirblau 2 G

aufmerksam, welcher als weiteres Glied der sauren Alizarin-farbstoffe aufgenommen worden ist.

Alizarinsaphirblau 2 G zeichnet sich durch seine gute bis sehr gute Lichtechtheit aus, sowie durch sein gutes Egalisieren. Hervorzuheben ist auch die gute Abendfarbe.

Alizarinsaphirblau 2 G eignet sich auf Grund seiner guten Echtheitseigenschaften ganz besonders für das Färben der Wolle im Garn und im Stück, wie Teppichgarne, Damenkleiderstoffe, Vorhang- und Möbelstoffe.

In der Seidenfärberei findet Alizarinsaphirblau 2 G zweckmäßig Anwendung auf gewöhnliche und chargierte Seide in der Stückfärberei.

Viskose und Baumwolleffekte bleiben weiß, Acetatseide wird etwas angeblutet.

Musterkarte No. 701

Modenuancen auf Wollgarn Säurefarbstoffe

illustriert die gut egalisierenden Säurefarbstoffe der genannten Firma zur Herstellung von Modetönen auf Wollgarn.

Unter den 90 Ausfärbungen sind die lichteichten Töne besonders hervorgehoben. Als Komponenten wurden verwendet: Kitonechtgelb 3 G, Kitonechtorange G, Orange II, Kitonechtrot R, Kitonlichtrot 4 BL, Kitonrot 6 B, Benzylviolett 5 BN, Alizarinechtviolett R, Alizarinsaphirblau G, Kitonreinblau V.

Musterkarte No. 725 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel betitelt

Farbstoffe für Halbseide,

ist eingeteilt in solche Direktfarbstoffe, welche Baumwolle und Seide gleichmäßig anfärben und solche Farbstoffe, welche die Seide weniger anfärben als die Baumwolle, weiterhin sind diejenigen Direktfarbstoffe illustriert, welche die Seide wenig oder gar nicht anfärben. Ein großer Teil der Karte ist den

Kombinationsfärbungen reserviert. In den Färbvorschriften wird auf die verschiedene Wirkung der Zusätze und der Temperatur auf das Ziehen der beiden Fasern hingewiesen und die Farbstoffe nach ihrer Verwendung gruppiert. Zum Färben von Schwarz auf Halbseide ist eine Spezialvorschrift angegeben. In der Musterkarte No. 735,

Chlorantlinlichtrot 6 BL und 5 GL,

wird die spezielle Verwendung dieser beiden Produkte in der Textilindustrie hervorgehoben und illustriert. Mit Chlorantlinlichtrot 5 GL und 6 BL erhält man die lichtechtesten Rottöne, die zurzeit mit Direktfarben erstellt werden können. Für die Kombinationen sind die lichtechtesten Farbstoffe der Chlorantlinlichtreihe verwendet worden, wie Chlorantlinlichtbraun BRL, Chlorantlinlichtviolettmarken, Chlorantlinlichtrubin RL. Es wird die Verwendung für Baumwolle, Viskose, Seidengarn, für den buntgewobenen Dekorationsartikel, sowie für Baumwollviskosestoffe und nicht beschwerte Seidenstoffe empfohlen. Für den Aetzartikel sind die beiden Farbstoffe ebenfalls sehr geeignet. Man färbt wie üblich in schwach alkalischem resp. neutralem Glaubersalzbade, für Seide schwach essigsauer. Chlorantlinlichtrot 6 BL soll in weichem Wasser und ohne Zusatz von Kochsalz gefärbt werden.

Musterkarte No. 738 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel

Chlorantlinlichtfarbstoffe, lichtechte Nuancen auf Dekorationsstoff

enthält 48 gangbare Nuancen, wie sie gegenwärtig die Möbelstoff- und Vorhangindustrie verwendet. Bei der Auswahl der Farbstoffe ist berücksichtigt worden, daß für diesen Industriezweig nur die beste Lichtechtheit gut genug ist. Das Färben erfolgt wie üblich aus alkalischem oder neutralem Glaubersalzbade.

Die Karte No. 739,

Chromechtfarbstoffe, Modenuancen auf Wollgarn, dient zur Illustration einer Anzahl Chromechtfarbstoffe, welche zur Herstellung von Modenuancen besonders geeignet sind. Es sind dies die Farbstoffe: Chromechtgelb O, Chromechtorange R, Chromechtbraun TV, Chromechtrot 2 G, Chromechtrot B, Chromechtgranat R, Chromechtviolett B, Chromblauschwarz B, Naphtochromazurin B, Echtkhromblau IB, welche besonders für das Nachchromierungsverfahren empfohlen werden. Eine weitere Anzahl der in der Karte aufgeführten Modefarben sind nach dem Chromatverfahren hergestellt, und zwar mit folgenden Typen: Chromechtgelb O, Chromechtgelb G, Chromechtrot 2 G, Chromechtrot B, Chromechtviolett B, Chromechtbraun RR, Chromechtbraun EG, Naphtochromgrün G, Alizarinechtgrün G, Chromblauschwarz B. Die Karte enthält weiterhin ausführliche Angaben zum Färben mit Chromechtfarbstoffen, wobei auch die Nuancierfarbstoffe berücksichtigt worden sind. Außerdem dient die tabellarische Uebersicht der Echtheitseigenschaften der Chromechtfarbstoffe zur weiteren Orientierung über diese Farbstoffgruppe.

MODE-BERICHTE

Pariser Brief.

Von der Mode im kommenden Sommer.

Will man sich über die Richtlinien der kommenden Modesaison unterrichten, so denkt man sicher dabei weniger an die französische als vielmehr an die Pariser Mode, denn nicht eigentlich von Frankreich im allgemeinen, sondern vielmehr hauptsächlich von Paris pflegen zu jeder Saison die dann allgemein befolgten Modeanregungen auszugehen. Was von Paris kommt, ist gewissermaßen unantastbar, selbst wenn es manchmal etwas sonderbar wirkt. Was hat man nun wieder einmal in Pariser Modekreisen über die Mode der nächsten Hochsommersaison beschlossen?

Große Ueberraschung wird die Hochsommersmode nicht bringen. Die eigentliche Neuerung liegt in der Betonung der ganz langen Roben für den Abend und den weiterhin kurzen Röcken für den Tagesgebrauch. Daher kann zusammenfassend gesagt werden, daß sich alles Neue in der weiblichen Mode im Laufe der nächsten Hochsommersaison gewissermaßen ausreifen wird, ohne jedoch eigentliche Ueberraschungen zu bringen.

Aber über die Modestoffe, ihre Muster und Farben, über die modischen Blusen, Westchen, losen Umhänge, kurzen Ärmel, die nicht zum Rock passenden Jacken, die Mäntel, Tailleurs, Trotteurs für die nächste Hochsommersaison soll im Folgenden berichtet werden.

Die charakteristische Note der Hochsommersstoffe liegt in der Weichheit der Gewebe, die sehr oft eine aufgerauhte Oberfläche haben, welche leicht flauschig wirkt, mag es sich um leichte oder auch schwerere Wollstoffe handeln. Die Mischungen der feinen und hellen Farben werden noch zarter, da sich fast ausnahmslos ein weißer Faden hindurchzieht, der kleine regelmäßige Muster oder ebensolche wollige Flecken bildet. Vorherrschend wird Tweed oder zahlreiche, möglichst ähnliche Abweichungen, dieses schon so lange beliebten Stoffes.

Unter den ganz leichten sommerlichen Stoffen wird der Crêpe de Chine unbedingt das Pariser Modebild beherrschen. Er wird der Modestoff für das leichte Hochsommerskleid sein. Nicht aber wie bisher in stumpfer Tönung, sondern stark glänzend wie Safin, wodurch sich die gedruckten kleinen

Blütenmuster besonders schön vom Grunde abheben. Als besonders elegant werden die kleinen Blütenmuster gelten, indessen wird man auch größere Blumenmuster sehen. Die geblumte Hochsommerrobe aus Crêpe de Chine wird viel mit Spitzen und schönen großen Schalkragen oder Einsätzen aus weißem Mousselin ausgeschmückt werden. Auch an den Ärmeln wird man häufig solche Manschetten antreffen.

Für den Mantel der Sommermode kommt nur der bekannte Tweedstoff in Frage. Man glaube aber nicht, daß den französischen Modekünstlern deswegen das Latein ausgegangen wäre. Mit nichten. Trotz der weiteren Verwendung des bisherigen Tweeds wird im Hochsommer doch eine ganz neue und recht elegant wirkende Note in das Modebild kommen. Die Tweeds werden nämlich alle lange, schmale oder mittelbreite Streifen aufweisen.

Beachtenswert ist, daß aus den gestreiften Tweeds nicht nur Mäntel, sondern auch Trotteurs und Tailleurs hergestellt werden.

Der Mantel, dreiviertellang, wird meist ganz gerade, weniger häufig unten glockig ausfallend gearbeitet sein. In beiden Formen wird er mit einem Leder- oder Stoffgürtel, der auf der Rückseite mit Leder abgefüttert sein muß, zusammengehalten werden; allerdings wird auch der Knopfverschluß mit möglichst großen Knöpfen, gestattet sein. Der gestreifte

Tweed hat den Vorteil, ihn in verschiedenster Streifenrichtung verarbeiten zu können, d.h. die Streifen können vertikal, horizontal oder diagonal verlaufen. In der Art wie die Streifenstellungen zueinander kombiniert werden, liegt oft der einzige Schmuck der schicken Mäntel oder Kostüme für den Morgen. Durch die Streifenmusterung werden sehr hübsche Effekte am Kragen, den Mantel- oder Jackenärmelmanschetten oder vorderen oder seitlichen Rockeinsätzen erzielt. Zum Rocke werden Blusen aus Wolljersey oder Crêpe de Chine in den Grundfarben des Tweedkostüms getragen. Die Jacke des Schneiderkostüms ist entweder dreiviertellang wie der Mantel, oder kurz bis unter die Hüften reichend; in letzterem Falle wird sie am Kragen häufig mit einem kurzhaarigen Pelz garniert werden.

Blusen werden im Hochsommer außerordentlich viel zum Tailleur getragen werden, und zwar nicht nur vormittags, sondern selbst am Nachmittage. Aus Crêpe de Chine in den allermeisten Fällen, oder aus leichtem Wolljersey, einfarbig, wird sie wieder stets in den Rock hineingezogen getragen werden. Der Vorderteil wird oft mit feinen Steppnähtchen geschmückt werden. Charakteristisch für die Hochsommerbluse sind aber die reichen Bandbesätze aus Crêpe Georgette, die in diagonaler Richtung aufgenäht werden und sich gerne an den Ärmeln wiederholen, die im kommenden Hochsommer stets ganz lang sein werden. Ch. J.

MARKT-BERICHTE

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 25. März 1930. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolf & Co., Zürich.) Wir blicken auf eine Woche mit etwas mehr Geschäften zurück. Infolge der seit langem geübten Zurückhaltung der Käufer wird die jetzige tiefe Preisbasis doch da und dort als interessant beurteilt. Auch New-York hat in Europa stärker eingegriffen.

Yokohama/Kobe: Trotzdem Amerika für japanische Grègen noch wenig Interesse zeigt, genügten die Vorschußoperationen des Syndikats, um wieder eine festere Tendenz auszulösen. Man notiert für:

Filatures Extra Extra crack	13/15 weiß	März/April	Verfch.	Fr. 56.—
„ Grand Extra Extra	13/15 „ „	„ „	„ „	57.—
„ Triple Extra	13/15 „ „	„ „	„ „	57.75
„ Grand Extra Extra	20/22 „ „	„ „	„ „	53.75
„ Triple Extra	13/15 gelb	„ „	„ „	54.25
„ Grand Extra Extra	13/15 „ „	„ „	„ „	53.75
„ Extra Extra crack	13/15 „ „	„ „	„ „	53.—
„ Grand Extra Extra	20/22 „ „	„ „	„ „	53.50

Der Stock beträgt 64,000 Ballen, wovon 30,000 Ballen durch das Syndikat bevorschusst sind. Da damit die Höchstlimite für das Syndikat erreicht worden ist, hat nun die japanische Regierung mit ihren Vorschußoperationen begonnen.

Shanghai: Chinaseiden, besonders Steam filatures, erfreuen sich guter Nachfrage seitens Amerikas und sind daher sehr fest. Da der Kurs außerdem etwas gestiegen ist, verlangt man für:

Steam Fil. Extra Extra	wie Stag	1er & 2me	13,22 April/Mai-Verfch.	Fr. 55.—
Steam Fil. Extra B moyen	wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/22 „ „	51.50
Steam Fil. Extra B ordinaire	wie Sun & Fish	1er & 2me	13/22 „ „	51.—
Steam Fil. Extra B do.	1er & 2me	16/22	„ „	49.50
Steam Fil. Extra C favori	wie Triton	1er & 2me	13/22 „ „	50.25
Steam Fil. Extra C do.	1er & 2me	16/22	„ „	48.50
Shantung Fil. Extra A	13/15	März/April - Verschiff.	Fr. 49.50	
Szechuen Fil. Extra Extra	13/15	„ „	„ „	fehlen
„ „ good A	13/15	„ „	„ „	„
Tsatl. rer. n. st. Wochun Extra B	1 & 2	„ „	„ „	Fr. 32.25
„ „ „ „ Extra B	wie Sheep & Flag	1 & 2	„ „	32.50
„ „ „ „ oder ord. Extra C	wie Pegasus	1 & 2	„ „	32.—
Tussah Fil. 8 coc. Extra A	1 & 2	„ „	„ „	22.25

Canton ist fest bei etwas mehr Nachfrage von seiten Europas und Amerikas, besonders in den oberen Kategorien. Der Stock in Canton ist um 1000 Ballen zurückgegangen. Unsere Freunde notieren:

Filatures Extra favori	13/15	März/April	Verschiff.	Fr. 42.—
„ Petit Extra A	13/15	„ „	„ „	38.—
„ Petit Extra C	13/15	„ „	„ „	37.25
„ Best 1 fav. A	13/15	„ „	„ „	35.50
„ Best 1	13/15	„ „	„ „	32.—
„ Best 1 new style	14/16	„ „	„ „	32.50

New-York: Die Preise für Japanseiden sind etwas fester. In Chinaseiden vergrößern sich die Umsätze.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Schweizer Mustermesse Basel 1930.

Nach den großen internationalen Mustermessen von Leipzig und Lyon folgt vom 12. bis 27. April diejenige von Mailand, und am 26. April — man merke sich diesen Tag — werden sich in Basel die Pforten der Schweizer Mustermesse öffnen, die bis am 6. Mai dauern wird.

Für unsere gesamte Wirtschaft ist die Feststellung außerordentlich erfreulich, daß die Schweizer Mustermesse im Auslande ständig an Ansehen gewinnt. Ein besonderer Beweis hiefür sind u. a. die Fahrpreiser-

mäßigungen mehrerer ausländischer Bahnen. Für den Besuch der Schweizer Mustermesse 1930 gewähren folgende Bahnen größere Fahrpreisermäßigungen: Deutsche Reichsbahn, Oesterreichische Bundesbahnen, Ungarische Staatsbahnen, Jugoslawische Staatsbahnen, Italienische Staatsbahnen, Tschechoslowakische Staatsbahnen, Rumänische Bahnen, Polnische Staatsbahnen.

Ohne Zweifel tragen diese Fahrpreisermäßigungen dazu bei, daß auch der Besuch ausländischer Geschäftsleute Jahr

für Jahr stärker einsetzt. Der Messeleitung wurden bereits Kollektivbesuche aus dem Rheinland, aus Skandinavien und der Tschechoslowakei angekündigt.

Wie üblich gewähren auch die Schweizerischen Bundesbahnen und die meisten Privatbahnen den Ausstellern und Besuchern der Messe wieder eine Fahrpreisermäßigung in der Weise, daß die gewöhnlichen Billette einfacher Fahrt nach Basel auch zur Rückfahrt nach der schweizerischen Ausgangsstation Gültigkeit haben, wenn sie im Bahnbureau der Mustermesse abgestempelt worden sind. Das Entgegenkommen der schweizerischen Bahnen ist von volkswirtschaftlichem Nutzen. Dank der Vergünstigung wird es möglich, daß auch viele Geschäftsleute aus den entfernteren Kantonen mit geringen Kosten die Mustermesse besuchen können.

Die Textilindustrie wird auch dieses Jahr wieder sehr reich vertreten sein. Die schweizerische Wollindustrie, deren großzügige Kollektivausstellungen in den letzten Jahren allgemein aufgefallen sind, wird neuerdings Beweise ihrer Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit geben. Der älteste und verbreiteste Zweig derselben ist die Tuchfabrikation, die in etwa 30 Betrieben rund 3400 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Die Tuchfabriken und die ihr angegliederte Wolldeckenindustrie arbeiten fast ausschließlich für den Inlandsmarkt. Sie liefern den eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Behörden alle Uniformtücher. Die Kammgarnspinnerei verarbeitet heute rund zwei Drittel aller eingeführten Rohwolle. Sie ist eine ausgesprochene Exportindustrie. Schon vor dem Kriege ging mehr als die Hälfte ihrer Erzeugnisse in das Ausland, wo dieselben dank ihrer vorzüglichen Qualität einen guten Ruf genießen. Auch die Kammgarnweberei ist für den Absatz ihrer Erzeugnisse heute noch zum überwiegenden Teil auf das Ausland angewiesen. Als jüngster Zweig ist sodann noch die zu Anfang des Jahrhunderts geschaffene Wollteppichweberei zu nennen, deren Qualitätsprodukte infolge der hohen Zölle der Nachbarstaaten hauptsächlich im eigenen Lande abgesetzt werden. Als Beweis der hohen Leistungsfähigkeit dieser noch jungen In-

dustrie sei die Tatsache erwähnt, daß es ihr in den letzten Jahren trotz der enormen Schwierigkeiten gelungen ist, auch als Ausführindustrie aufzutreten.

Die schweizerische Strick- und Wirkwarenindustrie hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten ganz gewaltig entwickelt. Sie beschäftigt in zahlreichen Unternehmungen rund 9000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Ihre Produkte entsprechen allen Anforderungen einer Qualitätsindustrie.

Die schweizerische Leinenindustrie ist eine der ältesten Industrien. Ihre Anfänge gehen bis in das 14. Jahrhundert zurück, wo sie im Kanton St. Gallen heimisch war. Im 15. Jahrhundert wird sodann auch im Kanton Bern Leinenindustrie betrieben, wo die Industrie heute noch vielfach als Handweberei ausgeübt wird. Mit der Zeit erwarben sich die Berner Leinen einen ganz hervorragenden Ruf infolge ihrer Güte und Schönheit, wodurch die Industrie im Kanton St. Gallen immer mehr verdrängt und später ganz aus dem Felde geschlagen wurde.

Während diese Industrien seit Jahren regelmäßig und zahlreich an der Schweizer Mustermesse vertreten sind, wies bisher die schweizerische Seidenstoffindustrie nur ganz vereinzelte Aussteller auf. Man wird auch dieses Jahr wieder einigen Firmen dieser Branche mit ihren Qualitätserzeugnissen auf der Schweizer Mustermesse begegnen, aber es sind Ausnahmen.

Anders die schweizerische Kunstseidenindustrie. Diese Industrie hat sich im Verlaufe von vier Jahrzehnten in ungeahnter Weise entwickelt. Es bestand ursprünglich keine Nachfrage nach Kunstseide. Man mußte dieselbe erst schaffen. Durch eine sehr wirksame Propaganda wurde für das ständig verbesserte chemische Produkt der Boden vorbereitet und der Markt immer mehr erobert. Wäre es für die Seidenindustrie nicht an der Zeit, nachdem im Auslande immer mehr Terrain verloren geht, durch eine entsprechende Propaganda und eine geschlossene Beteiligung an der Schweizer Mustermesse den eigenen Markt intensiver zu bearbeiten?

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie an der Technischen Messe in Leipzig.

Die allgemeine Leipziger Messe hat seit Jahrzehnten internationalen Ruf und Charakter. Zur Frühjahrsmesse, deren Pforten sich stets am ersten Sonntag vor dem ersten Montag im Monat März öffnen, reisen jährlich aus dem Auslande etwa 30,000 Besucher. Der Gedanke, der allgemeinen Messe eine Technische Messe anzugliedern, mußte daher auf fruchtbaren Boden fallen. Dieses Jahr nun konnte die Technische Messe den zehnjährigen Bestand feiern. In dieser kurzen Zeit hat die Leipziger Technische Messe eine ungeahnte Entwicklung genommen. Jahr für Jahr mußten Erweiterungs- und Ergänzungsbauten ausgeführt werden. Während ursprünglich nur drei Hallen mit etwa 25,000 m² Grundfläche zur Verfügung standen, sind es heute 17 große massive Hallen mit über 120,000 m² Bodenfläche. Diese wenigen Zahlen zeigen den gewaltigen Aufstieg.

Ein Sondergebiet der Technischen Messe ist die Textilmaschinenmesse, die neuerdings mit einer beträchtlichen Erweiterung der Ausstellungsfläche dieses Jahr fast die ganze Halle 8 in Anspruch genommen hat. In der offiziellen Messeschrift wird bemerkt, daß das geschlossene Auftreten fast der gesamten schweizerischen Textilmaschinenindustrie, besonders mit Maschinen für die Verarbeitung von Seide und Kunstseide auch andere Länder zur Beteiligung veranlaßte. So entwickelte sich die Leipziger Textilmaschinenmesse im Zeitraum von wenigen Jahren zur bedeutendsten Messeveranstaltung dieser Industrie. Tatsächlich gibt heute diese Sondermesse einen einzigartigen Querschnitt durch alle maschinellen Neuerungen auf dem Gebiete der internationalen Textilmaschinenindustrie, die in den letzten Jahren ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat. Während früher konstruktive Neuerungen sich weniger rasch folgten, sind in jüngster Zeit eine Menge von technischen Verbesserungen, zum Teil sogar ganz neue Gedanken, konstruktiv verwirklicht worden. Es dürfte dies ohne Zweifel in einem gewissen Zusammenhang mit der Tatsache stehen, daß die Textilindustrie der eigentlichen Industrieländer Europas in den letzten Jahren keine wesentlichen Neugründungen, wohl aber technische Umstellungen vorgenom-

men hat, um durch leistungsfähige Maschinen die Herstellungskosten der eigenen Erzeugnisse herunter zu drücken. Die Webereitechniker verlangten also von den Textilmaschinenfabriken in erhöhtem Maße solche Maschinen, die bei geringerem Lohnaufwand eine Steigerung der Leistung ergeben. So wurden z. B. die Tourenzahlen der Webstühle fortwährend nach oben gesteigert. Tatsächlich sind nun aber die ganz bedeutenden Fortschritte im Textilmaschinenbau nicht etwa ausschließlich nur auf diese von der in- und ausländischen Kundschaft gesteigerten Anforderungen, sondern in überwiegendem Maße auf die eigene Initiative der Maschinenfabriken zurückzuführen. Die Richtung im Textilmaschinenbau geht dahin, durch bessere Maschinen den Arbeitsprozeß immer mehr zu vereinfachen, ferner größere Leistungen zu erzielen und die menschliche Arbeitskraft nur noch für die Inbetriebsetzung, Ueberwachung und Stilllegung der Maschinen zu verwenden. Tatsächlich haben wir uns in den letzten Jahren diesem Zustand sehr stark genähert.

Spinnerei-Maschinen. Während England auf diesem Gebiete einst an erster Stelle stand, scheint die Führung immer mehr von einigen ganz bedeutenden kontinentalen Firmen übernommen zu werden. Die schweizerische Spinnereimaschinen-Industrie war auf der Leipziger Messe leider nicht vertreten.

Eine außerordentliche Vereinfachung in der Baumwollspinnerei bedeutet das Hartmann-Spinnverfahren ohne Flyer, das schon auf der Weltausstellung in Barcelona die größte Beachtung der Fachleute gefunden hat. Auf einer Ringspinnmaschine mit Casablancas-Verbundstreckwerk werden nämlich in einem Arbeitsgang aus dem vorbereiteten Band der Baumwollstrecke unmittelbar mit 100- bis 400fachem Verzug Baumwollfeingarne gesponnen, sodaß sämtliche Vorspinnmaschinen entbehrlich werden. Einen Kammstuhl für Baumwolle, der sich durch stärkere Auflage und deshalb höhere Leistung bei geringerem Abgang an kürzern Fasern auszeichnet, führte eine elsässische Maschinenbaufirma vor, ebenso eine Wollkämmaschine mit aufklappbarem Gestell. Denselben Gedanken

der bequemen Zugänglichkeit der Nadelwalze oder Nadelstäbe haben die Deutschen Werke Ingolstadt und Schlumberger bei ihren Doppelnadelabstrecken für Kammwolle dadurch verwirklicht, daß das obere Hechfeld aufgeklappt werden kann.

Der Hochverzug, der sich in der Baumwollspinnerei seit Jahren eingebürgert hat, wird durch das neue Hartmann-Cornibert-Streckwerk nun auch in der Kammgarnspinnerei Eingang finden. Günstige Erfahrungen einiger deutscher Kammgarnspinnereien mit diesem Lederriemchen-Durchzugstreckwerk liegen bereits vor. Das Gegenstück zu dem im vorigen Jahre auf der Technischen Messe gezeigten Kammgarnselfaktor bildet der Streichgarnwagen spinner der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann mit Differenzialantrieb. Dieses im Wagen des Selfaktors untergebrachte Getriebe ergibt eine wesentlich günstigere Leistungsaufnahme.

Eine vollständige Baumwollreinigungsanlage, mit der in ununterbrochenem Arbeitsgang ein fertiger Wickel gebildet wird, führte die Firma P. Trützschler & Gey, Crimmitschau, vor. Außer Ersparnissen an Bedienungskosten ergibt dieser Maschinensatz durch den patentierten verstellbaren Rost des Vertikalöffners eine bessere Reinigung bei geringerem Faserverlust.

Webstühle. Das Ausstellerverzeichnis der Halle 8 wies insgesamt 84 Firmen auf. Von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, wie z. B. Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin, Micafil A.-G., Werke für Isolation, Altstetten-Zh. und etliche andere, waren es ausschließlich Firmen der Textilmaschinenindustrie. Und von diesen 84 Ausstellern waren nicht weniger als 11 aus der Schweiz. Diese seit Jahren geschlossene Beteiligung der schweizerischen Textilmaschinenindustrie mit ihren Qualitätsmaschinen für die Seiden- und Kunstseiden-, wie auch für die Baumwoll- und Wollindustrie bewirkte den raschen Aufstieg der Textilmaschinenmesse. Die übrigen Aussteller waren aus Deutschland (67) und der kleine verbleibende Rest verteilte sich noch auf England, Frankreich und die Vereinigten Staaten.

Es ist uns zufolge des beschränkten Platzes leider nicht möglich, alle die im Betrieb vorgeführten Maschinen einzeln beschreiben zu können. Wir müssen uns daher mit einem gedrängten Ueberblick der schweizerischen Aussteller begnügen.

Obgleich die Vorwerkmaschinen in ihrer Bedeutung von keinem Fachmann unterschätzt werden, wird im allgemeinen doch den Webstühlen ein erhöhtes Interesse entgegengebracht, und dabei wieder ganz besonders den Automaten-Webstühlen. Es ist bekannt, daß die Maschinenfabrik Rütli, vorm. Caspar Honegger, in Rütli (Zh.) auf diesem Gebiet seit Jahrzehnten führend vorgegangen ist. Diese Firma zeigte einen einschützigen Baumwoll-Losblatt-Automatenstuhl mit pat. Abstellvorrichtung und für direkte Verwendung von Selfaktor-Cops ohne Umspulung; ferner einen vierschützigen Baumwoll-Buntautomat-Webstuhl mit Schaffmaschine. Im weiteren war die Firma noch mit einem zweisechützigen Seiden-Wechselstuhl mit neuem, leicht einstellbarem Zentralfadenwächter und einem vierschützigen Seiden-Wechselstuhl darauf zurückkommen.

Außer der Maschinenfabrik Rütli war aus der Schweiz die Aktiengesellschaft Adolf Saurer in Arbon mit Automatenstühlen vertreten. Der Saurer-Automat Typ 4W, 110 cm Blattöffnung für Kunstseidengewebe oder 200 cm für Baumwollgewebe und vierschütziger Innentrittvorrichtung, wie auch der Brustautomat Typ 5W mit Exzentermaschine und zwangsläufigem Schätteantrieb fanden allgemeine Beachtung; ebenso die bekannten schnellaufenden Bandwebstühle der genannten Firma.

Von den deutschen Webstuhlfabriken waren mit Automatenstühlen vertreten: die Sächsische Maschinenfabrik, vormals Rich. Hartmann A.-G. in Chemnitz, die Sächsische Webstuhlfabrik (Louis Schöneher) ebenfalls in Chemnitz, die Oberlausitzer Webstuhlfabrik C. A. Roscher in Neugersdorf und die Vogtländische Maschinenfabrik A.-G. „Vomag“, letztere sogar mit 5 Automatenstühlen. Die Firma Platt Brothers & Co. Ltd. in Oldham, England führte sodann den in den letzten Monaten mit großem Geschrei angekündigten englisch-japanischen „Toyoda“-Automatenwebstuhl vor, von dem behauptet wird, daß ein Arbeiter mit einer Hilfskraft in der Lage sei, 50 Stühle überwachen zu können. Der Stuhl ist ein sog. Schützenwechsler. Da dieser neue Automatenstuhl durch eine ganz geschickte Propaganda schon

Monate vorher in englischen Fachschriften als das „Non plus ultra“ angekündigt worden ist, fand derselbe natürlich ungeheure Beachtung. Es scheint indessen bei einer objektiveren Beurteilung manches etwas anders zu sein, als dies aus dem Fernen Osten angekündigt worden ist. Wir werden gelegentlich in einem besonderen Artikel auf diese „eine neue Epoche in der Weberei einleitende Erfindung“ zurückkommen.

Die Firma Jakob Jaeggli & Cie., Maschinenfabrik, Winterthur, hat sich im Webstuhlbau seit bald 50 Jahren ausschließlich auf Seiden- und Kunstseidenwebstühle spezialisiert. Sie war mit drei ihrer „Universal“-Seidenwebstühle vertreten, und zwar mit einem einschützigen Schnellläufer mit 186 cm Blattöffnung, elektrischem Einzelantrieb mit neuer ausrückbarer Kupplung; einem zweisechützigen, zwangsläufigen Wechselstuhl, ebenfalls Schnellläufer, mit doppelter Innentaffettrittvorrichtung, elektrischem Zahnradanzeltrieb mit Rutschkupplung und Rücklaufmechanismus; ferner einem vierschützigen „Universal“-Seidenwebstuhl von 126 cm Blattöffnung, beliebig steuerbar, ausgerüstet mit Stäubli-Schaffmaschine L Ede mit endloser Papierkarte. Außer diesen Webstühlen wurden ferner vorgezeigt: eine Seidenwindmaschine, eine Kreuzspulmaschine zur Herstellung von Schußspulen mit konischen Enden für die Bandweberei und ein Modell der vorzüglich bekannten hydraulischen Stranggarn-Mercerisiermaschine.

Die schweizerische Industrie war ferner durch die Maschinenfabrik Benninger A.-G. in Uzwil mit Webstühlen und Zettelmaschinen für Seide und Kunstseide vorzüglich vertreten. Ein Spezialgebiet dieser Firma ist sodann der Bau von patentierten automatischen Breitfärbemaschinen, die sich zufolge ihrer bedeutenden Vorteile, der stets gleichbleibenden Warengeschwindigkeit während des Färbeprozesses und der automatischen Umschaltung, im In- und Ausland sehr gut eingeführt haben. Die patentierte kettenlose Stück-Mercerisiermaschine dieser Firma wurde in einem verkleinerten Modell vorgeführt.

Ergänzend sei noch mitgeteilt, daß die Firma S. v. Brügger & Co., Webstuhlfabrik in Horgen, mit ihrem neuen Einwellenwebstuhl „Norm“ vertreten war. Seit seiner Vorführung in Zürich hat dieser Stuhl neuerdings verschiedene konstruktive Verbesserungen erfahren.

Vorbereitungsmaschinen. Diese Maschinen haben in den letzten Jahren einen Grad der Vollkommenheit erreicht, der wohl nicht mehr viel gesteigert werden kann. Die primäre Ursache hierzu war die Kunstseide, die, in der Weberei in immer stärkerem Maße verwendet, ganz neue Anforderungen an die Winderei und Spulerei stellte. Die verschiedenen schweizerischen Textilfabriken, die dieses Sondergebiet pflegen, waren an der Technischen Messe vollzählig vertreten und deren Betriebe erfreuten sich allgemeiner Aufmerksamkeit.

Die Firma Brügger & Co., Textilmaschinenfabrik, Horgen, war mit den beiden Typen ihrer spindellosen Windmaschinen vertreten, d. h. die einfache zweiseitige Normalmaschine für Seide, Kunstseide usw. und die sogen. Revolvermaschine mit dem dreiteiligen Haspelgestell, die speziell für Kunstseide gebaut wird. Diese Firma war bekanntlich die erste, die vor Jahren mit der spindellosen Windmaschine auf den Markt kam. Die Maschinen zeichnen sich durch eine genaue zentrische Rotierung der Spulen, durch automatisches Stillsetzen bei Verwicklungen im Strang, durch eine dem Material anzupassende Fadengeschwindigkeit aus und ermöglichen das Winden ohne Umspulen knotenlos und glanzfadefrei.

Die Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen, das älteste schweizerische Unternehmen auf diesem Spezialgebiet und deren Fabrikate längst Weltruf genießen, war mit nicht weniger als 8 verschiedenen Maschinen vertreten. Die Firma hatte mit der Aktiengesellschaft Adolph Saurer in Arbon und der Gesellschaft für Spinnerei- und Weberei-Einrichtungen in Berlin-Charlottenburg eine Kollektivausstellung veranstaltet, in welcher ein regelrechter Kunstseidenverarbeitungsbetrieb vorgeführt wurde. Das Material wurde von der J. G. Farbenindustrie-Aktiengesellschaft zur Verfügung gestellt, auf den verschiedenen Schweitermaschinen zu Scheibenspulen, Kreuzspulen und Schußkannetten umgespult und auf der Saurer-Automatenwebstühlen zu Geweben verarbeitet. In diesem Betrieb waren folgende Schweiter-Maschinen zu sehen: die spindellose Windmaschine vom Typ W. S., welche bei erhöhter Fadenspannung oder Verwicklung der Strähne durch eine selbsttätige Abstellung die Spule sofort stilllegt und sich daher für Kunstseide

vorzüglich eignet. Die Kreuzschußpulmaschinen „Rapid“ und „Klein-Rapid“ mit liegenden Spindeln. Eine 30gängige Kreuzwindmaschine vom Typ W. F. für zylindrische oder konische Kreuzspulen mit wilder Wicklung, geeignet für Seide, Kunstseide, Wolle und Baumwolle usw. Sodann zwei Präzisionskreuzpulmaschinen Typ B. Q. und B. R., wovon letztere ganz besonders für grobes Material geeignet ist; ferner eine Kreuzpulmaschine vom Typ C. H., eine Flaschenpulmaschine in Präzisionsausführung für Kunstseideverarbeitung und noch eine Facht- und Zwirnmachine, ebenfalls ganz besonders für Kunstseide gebaut, auf welcher man gleichzeitig bis 7fach je Spindel fachten und zwirnen kann. Durch einen zweiten Regulator und einem zweiten Lieferwerk kann die Maschine auch für die Anfertigung von Kräuselzwirn, Noppenzwirn usw. verwendet werden.

Die Firma Schärer-Nußbaumer & Co. in Erlenhach kann dieses Jahr auf einen 50jährigen Bestand zurückblicken. Durch ihre vorzüglichen Hochleistungs-Spulmaschinen hat sie sich in der Textilindustrie aller Länder einen hervorragenden Ruf geschaffen. Sie war mit 6 verschiedenen Maschinen vertreten, auf denen Kunstseide von vier verschiedenen deutschen Fabriken verarbeitet wurde. Als eine der wirtschaftlichsten Maschinen ist unstreitig die Hochleistungs-Kreuzschuß-Pulmaschine mit Schärers Original-„Differential-Wicklung“ zu bezeichnen, die durch Höhen- und Seitenverschiebung der einzelnen Garnwickel ein Abrutschen verhindert. Diese Maschine, deren Mechanismus Spindelgeschwindigkeiten bis 5000 Umdrehungen je Minute erlaubt, eignet sich durch eine sinnreich durchgebildete Bremsvorrichtung der Abrollspule ganz besonders für die Verarbeitung von Kunstseide. Die Maschine vom Typ CK 25 SH ist eine Abart der vorgenannten und gestattet, daß sowohl vom Haspel als von der Abrollspule alternativ gearbeitet werden kann. Eine speziell für die Baumwoll-Rohweberei bestimmte Maschine stellt die Hochleistungs-Kreuz-Schußpulmaschine Typ CK 15 C dar, mit welcher Garne vom Cops auf Automaten spulen gespult werden. Eine bedeutende Neuerung wies die Hochleistungs-Kreuzpulmaschine Modell „B“ auf, die besonders in der Trikotagenindustrie zur Anfertigung großer, konischer Spulen verwendet wird. Die neue Konstruktion von Schärer-Nußbaumer & Co. zeigt nun einen Spulapparat mit „automatischer Hubverkürzung“, wodurch sich eine seitliche Abschrägung der Spulen ergibt. Die gesamte Kunstseidenindustrie dürfte diese Neuerung ohne Zweifel für die Aufmachung ihrer Exportgarne begrüßen. Eine Flaschenpulmaschine Modell „F“ mit Differenzialantrieb und eine Seidenwindmaschine Modell W 20 AV „speziell für Kunstseide gebaut, ergänzten die reichhaltige Ausstellung dieser Firma.

Die Apparate- und Maschinenfabriken Uster vorm. Zellweger A.-G. in Uster-Zh. war mit der Webkettenanknüpfmaschine „Uster“ und dem Blatteinziehapparat „Hammer“ vertreten. Dieser Apparat kann für alle Blattdichten verwendet werden, er wählt die Zähne automatisch und wird nur von einer Person bedient. Er eignet sich für die verschiedenen Textilmaterialien und kann ebenso gut für vielschäftige als auch mehrbäumige Gewebe am Einziehstuhl und am Webstuhl direkt verwendet werden und große Ersparungen ermöglichen. Die Anknüpfmaschine „Uster“ haben wir in Nummer 3/1929 unserer Fachschrift eingehend geschildert.

Die deutsche Textilmaschinenindustrie war mit Vorbereitungsmaschinen recht zahlreich vertreten. Wir erwähnen hier die Spezialmaschinenfabrik Rudolf Voigt, Chemnitz, die eine Anzahl Spulmaschinen für Baumwolle, Wolle und insbesondere auch für Kunstseide mit wertvollen Neuerungen vorführte. So z. B. eine Neukonstruktion einer Hochleistungs-Schußpulmaschine, die allen Anforderungen hinsichtlich Produktion, Fadenverlegung, genaue Spulenbildung, schonendste Fadenbehandlung und leichte Bedienungsmöglichkeit entspricht. Die Maschine ist eingerichtet, um als Cannettenmaschine Kunstseide von Windespulen, als Schußpulmaschine Baumwolle, Wolle und Kunstseide von Haspeln, und als Umpulmaschine, um von Vorspulen auf Northrophülsen mit Fadenreserve zu spulen. Im weitem führte die Firma eine Windmaschine für Scheiben-

spulen und eine solche für zylindrische und konische Papierhülsen mit Kreuzwicklung vor. Eine Hochleistungs-Schlitztrommel-Kreuzpulmaschine mit verbesserter Sengenrichtung und eine nach neuen Gesichtspunkten konstruierte Fadenspulmaschine für die Strickerei und Wirkerei ergänzten den Maschinenpark dieser bekannten Firma.

Die amerikanische Industrie war durch die Universal Winding Co. in New-York und Paris, von wo aus diese Gesellschaft seit Jahren den europäischen Markt bearbeitet, mit verschiedenen Schußpulmaschinen, Flaschenpulmaschinen und der Windmaschine „International“ vertreten.

Schaftmaschinen. Auf diesem Gebiet hat die Firma Gebr. Stäubli & Co. in Horgen (Zch.) Weltruf erlangt. Seit 40 Jahren betätigt sich die Firma fast ausschließlich mit dem Bau von Schaftmaschinen für die gesamte Textilindustrie. Die ganz verschiedenartigen Anforderungen der Seiden- und Kunstseidenindustrie, der Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie bewirken eine Vielfältigkeit der Maschinen. Besonders erwähnenswert ist indessen die neue patentierte Excenter-Schaftmaschine mit zwangsläufiger Papierkarte, Modell LE, eine Maschine, welche alle Vorteile und Neuerungen moderner Technik in sich vereinigt. Diese Maschine ist nur mit einem Zylinder ausgerüstet, wobei der gesamte Schußrapport nebst Schützenwechsel, Regulatorausschaltung, Stuhlabstellung usw. auf ein und dieselbe Musterkarte geschlagen wird, wodurch Verschiebungen zwischen Bindung und Farbe ausgeschlossen sind. Die Firma zeigte ferner eine Maschine mit Holzkarten, eine Schlag- und Kopiermaschine für die Herstellung von Papierkarten und ihre bekannte Webschützen-Egalisiermaschine.

Maschinen für die Textilveredlung. Die Ausrüstung oder Veredlung von Textilwaren stellt dem Maschinenbau die mannigfaltigsten Aufgaben; erinnert sei nur an die in neuerer Zeit zu solcher Bedeutung gelangte Mercerisation von Baumwollgarnen und -geweben oder an die Nachbehandlung der Kunstseide in ihren verschiedenen Bearbeitungsstufen. Auf diesem Gebiet genießt der deutsche Textilmaschinenbau Weltruf, was auch auf der Technischen Messe deutlich zum Ausdruck kam. Führende Firmen wie die Union-Matex und Ernst Geßner A.-G., Aue, haben sich dieses Jahr zum erstenmal an der Textilmaschinenschau beteiligt. Bleicherei- und Färbereimaschinen in neuesten Modellen zeigten auch die Firmen H. Krantz Söhne, Aachen; Esser & Co., Görlitz, und die Maschinenfabrik Benninger A.-G. in Uzwil (St. Gallen), die u. a. ein sehr interessantes Modell ihrer kettenlosen Stück-Mercerisiermaschine mit Motorantrieb vorführte. Im weitem war die Firma Gebrüder G. & E. Maag, Zürich mit ihren verschiedenen Patent-Stofflege- und Stoffmeßmaschinen vertreten. Durch zahlreiche Neuerungen hat die Firma die überall als vorzüglich bekannten Maschinen noch mehr vervollkommen. Ganz besondere Erwähnung verdient die Stoffkontrollmaschine mit direkt gekuppeltem Elektromotor, bei welcher die zu kontrollierende Stoff-Fläche in horizontaler und vertikaler Achse drehbar ist. Die Maschine ist außerdem eingerichtet für Vor- und Rückwärtslauf; die Aufrollung mit Breittreckwalze. Die Stoffgeschwindigkeit kann beliebig reguliert werden. Eignung der Maschine: für Seide, Kunstseide, Halbseide und Baumwolle. Weitere Erzeugnisse dieser Firma: Dubliermaschinen, Appreturmaschinen, Kalender usw.

Der Vollständigkeit wegen sei ferner noch die Firma E. Bernhard in Oerlikon genannt, die Zupfmaschinen für Polstermaterial ausgestellt hatte.

So bot die schweizerische Textilmaschinenindustrie auch dieses Jahr wieder eine reiche Schau ihrer Qualitätserzeugnisse. Da die Textilindustrie gegenwärtig allgemein schwer darniederliegt, rechneten die Aussteller wohl nicht mit großen Aufträgen. Der sich ständig verschärfende Existenzkampf erfordert aber eine breite Werbetätigkeit auf internationalem Boden. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr ferne, wo nicht nur die Völker, sondern auch die Herren Diplomaten am grünen Tisch erkannt haben, daß nur Eintracht und Friede das kranke Europa einer wirtschaftlichen Gesundung entgegenführen kann.

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie an der Mustermesse Lyon 1930.

Am 16. März ist die diesjährige große Lyoner Frühjahrsmesse zu Ende gegangen. Dieselbe dürfte kaum alle auf sie gesetzten Hoffnungen erfüllt haben, denn tief und dunkel

hängen gegenwertig auch über Lyon, der Seidenstadt „par excellence“, die Wolken der Krisenstimmung. Der Zudrang der Aussteller wie auch der Besucher war, wie bei allen frühe-

ren Messen, sehr groß, derjenige der Käufer aber ließ leider zu wünschen übrig; weit mehr Neugierde als Kauflust in allen Branchen, ganz besonders in den Textilmaschinen. Bei der heutigen allgemeinen und der besondern Lage der Textilindustrie war nicht viel anderes zu erwarten. Deshalb möchten wir es uns nicht nehmen lassen, an dieser Stelle ein extra Wort der Anerkennung auszusprechen allen denjenigen, die trotz den trüben Aussichten es auf sich genommen haben, ihre, d. h. unseres Landes Arbeit, neben diejenige anderer Länder zu stellen. Die Firma Gebrüder Stäubli & Co. in Horgen und Faverges zeigte ihre allgemein anerkannten Fabrikate, darunter ihr letztes Erzeugnis, eine Papier-Dessin-Ratière mit zwangsläufigem Zylinderantrieb. Im gleichen Stande waren ausgestellt die äußerst leistungsfähigen und präzisen Spulmaschinen der Firma Schärer-Nußbaumer & Co. in Erlenbach, wovon die Firma Gebrüder Stäubli & Co. in Faverges, die Lizenzinhaberin ist für Frankreich. Nicht weniger Interesse fand der Stand der Firma Brügger & Co. in Horgen, welche in gediegenem Ausstellungsraum neben ihren rühmlichst bekannten spindellosen doppelseitigen und Revolver-Windmaschinen auch den Einwellen-Webstuhl „Norm“ zur Schau bot. Derselbe wurde hauptsächlich von den Technikern scharf unter die Lupe genommen und die ihm eigenen neuen und vorteilhaften Prinzipien wurden eifrig kommentiert. Der Stuhl war überdies mit einem neuen, äußerst einfachen und prompt funktionierenden Schußwächter versehen, der allgemeine Anerkennung fand. Die Maschinenfabrik Schweizer A.-G. in Horgen war ebenfalls mit ihren Qualitätsprodukten vertreten; verschiedene Typen von Facht-, Spul- und Windmaschinen legten Zeugnis ab von dem rastlosen Streben dieser Firma nur Bestes zu leisten. Die Maschinenfabrik Benninger A.-G. Uzwil stellte eine halb- und eine ganzautomatische Stückfärbe-Maschine aus, die geeignet sein dürften, den höchsten Anforderungen zu entsprechen; denselben wurde denn auch große Bewunderung und Anerkennung zuteil. Eine Blattputz- und eine Stückputzmaschine in Betrieb wurden vorgeführt von der Firma Samuel Vollenweider in Horgen, eine Stückstapmaschine von der Maschinenfabrik Rapperswil; alles recht zweckmäßige, sicher und präzise arbeitende Hilfs-

maschinen. Weiter seien genannt der Apparat Hartmann zum Blattstechen und das Wunderwerk der Anknüpfmaschine „Uster“ der Apparate- und Maschinenfabriken vorm. Zellweger A.-G. in Uster. Man darf füglich sagen, daß dieselbe Sensation hervorrief.

Man konnte sehr gut feststellen, daß die Schweizer Maschinen, schweizerische Mechanik, allgemein gewürdigt und als vollendet anerkannt wurden. Doch damit ist eben leider den verschiedenen Konstrukteuren nicht geholfen, und die meisten haben wohl auf mehr Bestellungen gehofft. Abgesehen von etwa da und dort auftauchenden, mehr oder weniger gut gelungenen, aber auch mehr oder weniger gut maskierten Nachahmungen schweizerischer Maschinentypen muß man sagen, daß auch anderswo unablässig an der Verbesserung der Maschinen gearbeitet wird und auch wesentliche Fortschritte bemerkt werden können. Wenn man dann die verschiedenen Preise vergleicht, so kann man sich einer gewissen Besorgnis um unsere heimische Industrie nicht erwehren. Ohne dazu berufen zu sein, möchten wir die Frage stellen, ob wohl nicht der Moment nahe sei, wo es einer ganz außerordentlichen Kraftanstrengung bedarf, um das Schlimmste, d. h. die Stilllegung abzuwenden. Diese Anstrengung müßte von drei Seiten gleich spontan und loyal geleistet werden: von den Arbeitern, den Industriellen und von der obersten Landesbehörde. Der Arbeiter müßte seine Lohnansprüche etwas reduzieren, der Industrielle sich zufrieden geben mit etwas weniger Gewinn und an oberster Stelle sollte man endlich ganz ernstlich nachforschen, ob es wirklich unabänderlich sei, daß wir in der Schweiz nach Amerika die teuersten Lebensverhältnisse der Welt haben. Die Lage scheint sich tatsächlich mit jedem Jahre mehr zuzuspitzen und bald werden eine Anzahl Länder kaum mehr daran denken können, schweizerische Maschinen kaufen zu können wegen ihres zu hohen Preises. Das umso mehr, als sich die ausländische Konkurrenz der schweizerischen Qualität nähert. Dies möchte nicht so sehr Alarm sein, als vielmehr ein Mahnruf an die Interessierten, vor der angeführten Anstrengung nicht zurückzuschrecken, wenn es nur diese sein wird, welche den Niedergang dieser so verbreiteten Industrie verhindern kann. W. St.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsregister.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Novaseta A.-G., Arbon**, hat ihre Zweigniederlassung in Zürich aufgehoben. Diese Firma, sowie die Prokuren von Heinrich Schoch und Joseph Rommel werden gelöscht.

Unter der Firma **Heinrich Schoch**, Textil-Vertretungen, Zürich, Bahnhofstr. 55, hat sich der frühere Verkaufsleiter der „Novaseta A.-G. Arbon“ als selbständiger Vertreter etabliert.

Johann Friedrich Bodmer und Hans Hermann Bodmer, beide von Zürich, in Zürich 7, haben unter der Firma **F. & H. Bodmer, Nachf. von H. Geilinger & Co.**, in Zürich 1, eine Kollektivgesellschaft eingegangen. Handel in Rohseide. St. Peterstraße 20.

Unter der Firma **A.-G. für Seidengaze-Weberei Basel** ist, mit Sitz in Basel, eine Aktiengesellschaft gegründet worden. Ihr Zweck ist die Fabrikation von Schweizer Seidengazen (Müllergazen) und ähnlichen Artikeln und der Handel damit. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 5 Mitgliedern. Es gehören ihm an: Eduard Frey, Kaufmann, von und in Basel, als Präsident; Carl Frey, Kaufmann, von und in Basel; Alfred Massa, Kaufmann, deutscher Staatsangehöriger, in Lahr (Baden), und Paul Holliger, Kaufmann, von Ober-Entfelden (Aargau) in Basel. Carl Frey und Paul Holliger vertreten die Firma durch Einzelunterschrift. Domizil: Malzgasse 2.

Krankenkasse der Mechanischen Seidenwebereien in Dürnten und Wetzikon, in Wetzikon. Robert Deuber ist aus dem Vorstand ausgeschieden; dessen Unterschrift ist erloschen. An dessen Stelle wurde neu als Präsident in den Vorstand ge-

wählt Louis Bechter, Obermeister, von Zell (Zürich), in Wetzikon.

Textima A.-G. in Zürich, Textilmaschinen, verleiht als nunmehriges Geschäftslokal: Bahnhofstraße 57 a, Zürich 1.

Stiftung der Aktiengesellschaft Heer & Co. in Thalwil für Angestellten- und Arbeiterfürsorge, in Thalwil. Julius Sauter ist aus dem Stiftungsrat ausgeschieden; dessen Unterschrift ist erloschen. An dessen Stelle wurden neu in den Stiftungsrat gewählt: Emil Naef, Buchhalter, von St. Gallen, in Zürich 6, und Albert Stucki, Kaufmann, von und in Thalwil.

Dr. Karl Oetiker-Müller und Johann Friedrich Müller-Merz, beide von und in Basel, haben unter der Firma **Oetiker & Cie.** in Riehen, eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Dr. Karl Oetiker ist unbeschränkt haftender Gesellschafter, Johann Friedrich Müller-Merz ist Kommanditär mit dem Betrage von Fr. 50,000. Seidenweberei und Schirmstofffabrikation, Baselstraße 5 in Riehen.

Spinnerei & Weberei Glattfelden, in Zürich 1. Der Verwaltungsrat erteilt Einzelunterschrift an den Direktor Ernst Carl Schaeppi, von Mitlödi, in Zollikon.

Arnold Stutz, senior, Robert Stutz und Arnold Stutz junior, alle von Fischenthal, in Ober-Meilen, haben unter der Firma **A. Stutz & Söhne**, in Meilen, eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche am 12. Dezember 1928 ihren Anfang nahm. Die Firma erteilt Einzelprokura an Frau Germaine Knecht geb. Stutz, von Hinwil, in Uetikon a. See. Seidendruckerei und Krawattenfabrikation, Ober-Meilen.

PERSONELLES

Jean Stüssi †. Herr Jean Stüssi-Schießer, Direktor der Wollweberei Rütli A.-G. in Rütli (Glarus), ist am 14. Februar nach längerem Leiden im Alter von 58 Jahren gestorben. Er diente seiner Firma über 40 Jahre lang und hat sich in dieser Zeit vom einfachen Lehrling bis zum Direktor emporgeschwungen, dank seines Fleißes, seiner Strebsamkeit und Tüchtigkeit. Die hohe Achtung, welche er genoß, bewies auch die Teilnahme bei der Kremation, wobei ihm der Präsident des Verwaltungsrates, Herr Dr. Karrer, einen tiefempfundenen Nachruf widmete. Im Verein Schweiz. Wollindustrieller

bezw. Verband Schweiz. Kammgarnwebereien, spielte Herr Stüssi-Schießer eine führende Rolle. Er war auch seit vielen Jahren Mitglied der Webschul-Kommission von Wattwil. Sein menschenfreundliches Wesen und seine große Erfahrung als Direktor der bedeutenden Wowllwarenfabrik Rütli machten ihn zum beliebten Berater, dem man gerne ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Als Nachfolger wurde vom Verwaltungsrat Herr Hans Stüssi-Brüngger, der Sohn des Verstorbenen, zum Direktor gewählt. A. Fr.

LITERATUR

Textilchemische Erfindungen. Berichte über neuere Deutsche Reichspatente aus dem Gebiete der Färberei, Bleicherei, Appretur, Mercerisation, Wäscherei usw., der chemischen Gewinnung der Gespinnstfasern, des Karbonisierens sowie der Teerfarbstoffe, von Dr. Adolf Lehne †. Lieferung 5 (1. Januar 1929 bis 30. Juni 1929) Preis RM. 6.—, bei Subskription RM. 4.50. A. Ziemsen-Verlag, Wittenberg (Bezirk Halle).

Wir haben schon wiederholt Gelegenheit gehabt, auf das von Prof. A. Lehne begründete Sammelwerk hinzuweisen. Es war ihm nicht mehr vergönnt, die vor wenigen Jahren begonnene Arbeit weiterzuführen und die Herausgabe der erweiterten fünften Lieferung zu erleben. Das Werk wird nun in seinem Sinne von Dr. Hegel, Patentanwalt in Berlin fortgesetzt werden. — Die vorliegende fünfte Lieferung wurde erweitert, indem fünf verwandte Gruppen noch einbezogen wurden, und zwar die Patentschriften der Klassen 12 o Kohlenwasserstoffe, Alkohole, Aldehyde, organische Schwefelverbindungen, Karbonsäuren usw.; 25 c Schmiermittel und festes Petroleum; 25 e Seifen, Seifenpräparate, Harzseifen, Glycerin usw.; 55 b Kochverfahren, Verwertung der Ablaugen und Abgase usw. und 85 Reinigung von Wasser. Der Band umfaßt nicht weniger als 126 Besprechungen von Patenten aus allen vorstehend erwähnten Gebieten der Textilchemie. Er wird somit für den Textilchemiker ein äußerst wertvolles Nachschlagewerk sein und dessen Nutzen den sehr bescheidenen Anschaffungspreis weit überragen.

Verkaufspraxis. Zeitschrift für Kundengewinnung und Kundenerhaltung. Herausgeber Victor Vogt. Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfitzerstraße 20 und Wien I, Heßgasse 7. Monatlich ein Heft von 64 Seiten. Vierteljahrspreis RM. 6.—.

Neue Zeiten, neue Anschauungen, neue Wege. Es ist wohl jedem Laien bekannt, daß es heute viel einfacher ist, irgend ein Erzeugnis herzustellen, als dasselbe zu verkaufen.

Daher ist ein tüchtiger Verkäufer die Seele des Geschäftes und ... entsprechend bezahlt. — Während noch vor wenigen Jahren gewisse Industrien oder Industriezweige glaubten, ohne Reklame steigende Umsätze erzielen zu können, hat gerade die Reklame bewiesen, daß diese Ansicht, die aus der guten alten Zeit stammt, nicht vorwärts, sondern rückwärts führt. Das Rad der Zeit läßt sich nicht aufhalten. Reklame schafft

Umsatz! Wie die Reklame gestaltet werden muß, das zeigt in vorzüglichen Abhandlungen und trefflichen Bildbeigaben die im 5. Jahrgang erscheinende Reklamefachschrift *Verkaufspraxis*. Aus den verschiedensten Gebieten von Handel und Industrie werden von tüchtigen Verkäufern oder von Reklamefachmännern Mittel und Wege angedeutet, die zum Erfolge führten. Vorzüglich und kritisch beleuchtete Aufsätze mit geeigneten Bildern sind für jeden Verkäufer von belehrendem Interesse. Die letzten beiden Hefte (Februar und März 1930) bieten wiederum eine Fülle von vorzüglichen Ratschlägen erfahrener Praktiker, die jeder auf seinem Gebiete wieder auswerten kann. Wir empfehlen daher diese Fachschrift unsern Lesern zu eingehendem Studium. -t-d.

Die Elektrizität. Eine Zeitschrift für jedermann, Heft 1/1930. Verlag der Elektrowirtschaft Zürich. Diese unter der vorzüglichen Redaktion von Hanns Günther stehende Zeitschrift wirbt mit prächtigen kleinen Erzählungen und Bildern aus Haushalt, Gewerbe und Industrie für Vereinfachung und Erleichterung der Arbeit durch vermehrte Verwendung elektrisch betriebener Maschinen und Geräte. Ein froher, lebendiger Hauch weht durch jede Nummer.

The Silk and Rayon Directory and Buyers Guide of Great Britain 1930. Preis 21/— netto. Verlag John Heywood Ltd. Deansgate, Manchester. Vor einigen Wochen ist wieder das vornehme blaue Buch mit seinem reichen Adressenmaterial auf über 420 Seiten erschienen. Suchen Sie geschäftliche Beziehungen mit England? Greifen Sie zu diesem Buch! Es gibt nicht nur über die englische Kunstseidenindustrie jeden wünschbaren Aufschluß: Städteverzeichnis, genaue alphabetische Liste aller Firmen, der Seiden-, Kunstseiden- oder mit diesen in irgendwelchen Beziehungen stehenden Industrien, ein Verzeichnis aller Autoritäten auf dem Gebiete der Kunstseidenindustrie, eine Liste aller eingetragenen Handelsnamen und Handelsmarken aller europäischen und amerikanischen Kunstseidefabriken, sondern es sagt uns auch, welche Kapitalien in den einzelnen Fabriken festgelegt sind, wieviel Kunstseide jedes Land produziert. Diese wenigen Hinweise dürften genügen, um zu zeigen, daß dieses Nachschlagewerk jedem wünschbaren Aufschluß über die englische Seiden- und Kunstseidenindustrie vermittelt.

PATENT-BERICHTE

Schweiz.

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum.)

Kl. 19 c, Nr. 137993. Vorrichtung zur Fadenreinigung auf Zwirnmaschinen. — Steckborn Kunstseide A.-G., Steckborn (Schweiz).

Kl. 19 d, Nr. 137994. Garnhaspel. — Franz Pawlik sen.; und Franz Pawlik jun., Löwenstr. 28, Rorschach (Schweiz). Prioritäten: Deutschland, 16. Januar und 18. April 1928.

Kl. 19 d, Nr. 137995. Fadenausgleich- und Fadenführungsvorrichtung für Spulmaschinen. — Franz Pawlik sen.; und Franz Pawlik jun., Löwenstr. 28, Rorschach (Schweiz).

Kl. 19 d, n° 137996. Appareil d'enroulement sur bobines d'une fibre textile alimentée d'une façon continue. — Société pour la fabrication de la Soie „Rhodiaseta“, 21, Rue Jean-Goujon, Paris (France). Priorité: France, 7 juin 1928.

Kl. 19 d, Nr. 137997. Einrichtung zur Herstellung von Spulen mit konischen Enden. — Steckborn Kunstseide A.-G., Steckborn (Schweiz).

- Cl. 21 f, n° 137998. Equipage pour fisser la gaze. — Giuseppe Brocchi, Veroli (Italie). Priorité: Italie, 9. mai 1928.
- Kl. 23 c, Nr. 138000. Metallfolienstreifen für Textilzwecke und Verfahren zur Herstellung derselben. — Leopold Rado, Kaufmann, Kurfürstendamm 110, Berlin-Halensee (Deutschland). Priorität: Deutschland, 7. April 1928.
- Kl. 24 b, Nr. 138002. Gasierbrenner für Garnsengmaschinen. — Wegmann & Cie. A.-G., Maschinenfabrik, Baden (Schweiz).
- Kl. 18 a, Nr. 138288. Maschine zur mechanischen Bastgewinnung aus Stengeln von Ramie, Jute, Malven oder dergl. — Société de Crédit Commercial et Industrie, Amsterdam (Niederlande). Priorität: Deutschland, 9. Mai 1928.
- Kl. 18 a, Nr. 138289. Verfahren zum Spinnen von Kunstseide. — Novaseta A.-G. Arbon, Arbon (Schweiz).
- Kl. 19 c, Nr. 138290. Bremse zum Stillsetzen von Spinn-, Zwirn- und ähnlichen Spindeln. — Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Mohrenstr. 12—28, Barmen-Rittershausen (Deutschland). — Prioritäten: Deutschland, 25. Februar und 8. November 1928.
- Cl. 19 c, n° 138291. Banc d'étirage à plusieurs paires de cylindres, applicable aux bancs à broches, aux métiers à filer continus à anneaux, aux renvideurs automatiques (selfactings) pour la filature du coton et d'autres fibres textiles de même nature. — Benigno Crespi-Soc. Anon., 18 Via Borgonuovo, Milan (Italie). Priorité: Italie, 1er mars 1928.
- Kl. 19 c, Nr. 138292. Etagezwirnmachine. — Wegmann & Cie. A.-G., Maschinenfabrik, Baden (Schweiz).
- Kl. 19 d, Nr. 138293. Garnhaspel. — Brügger & Co., Textilmaschinenfabrik, Horgen (Schweiz).
- Kl. 19 d, Nr. 138294. Fadenführer. — J. P. Bemberg Aktiengesellschaft, Berlinerstr. 100/104, Barmen-Rittershausen. Priorität: Deutschland, 19. März 1928.
- Kl. 19 d, Nr. 138295. Tascheninstrument zur direkten Messung der Garnnummer beliebiger Gespinste. — Heinrich Heß, Maschineningenieur, Schwalmenackerstraße 14, Winterthur (Schweiz).
- Kl. 19 d, Nr. 138296. Fadenführerlatte für Textilmaschinen. — Steckborn Kunstseide A.-G., Steckborn (Schweiz).
- Kl. 19 d, Nr. 138297. Regulier- und Abstellvorrichtung an Kreuzspulmaschinen mit gewichtbelastetem Fadenführerarm zum Anfertigen weicher Kreuzspulen. — Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen (Schweiz).
- Kl. 21 f, Nr. 138298. Schützentreiber. — Jaroslaws Erste Glimmerwaren-Fabrik in Berlin, Lehderstr. 34/35, Berlin-Weißensee (Deutschland). Priorität: Deutschland, 20. April 1928.
- Cl. 23 a, n° 138299. Appareil Jacquard pour tricoteuses rectilignes. — Société Anonyme „Tricotil“, 24, Avenue Pasteur, Troyes (France). Priorité: France, 9 janvier 1928.
491468. Emil Stutz-Benz, Landsberg a. d. Warthe. Spulenauswechselforrichtung für Spinn-, Zwirn- oder ähnliche Textilmaschinen.
491189. W. Schlafhorst & Co., München-Gladbach. Fadenbruchanzeigevorrichtung für Schermaschinen.
491281. Wilhelm Balluff, Reichenbach a. d. Fils b. Stuttgart. Webstuhl mit feststehenden Schußspulen.
494074. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Barmen-Rittershausen, Mohrenstr. 12—28. Bremse für Spinn- und Zwirnspeindeln.
494571. Fritz Schroers, Krefeld, Albrechtplatz 15. Fliehkraftreibungskupplung für Webstühle mit elektrischem Einzelantrieb.
494572. Rudolf Fischer, Bleicherode, und Carl Meyer, Harburg. Einrichtung zur Prüfung der Kette im Webstuhl.
495604. Edward James Abbott, Wilton, New Hampshire, V. St. A. Mehrköpfige Spulmaschine.
495416. Wilhelm Balluff, Stuttgart, Neckarstr. 48 a. Kreuzspulmaschine.
495300. Axel Engelbrekt Norrman, Loimaa, Finnland. Breithalter für Webstühle.
495159. Franz Josef Lünskens, Aachen, Charlottenstr. 12. Vorrichtung für Wagenspinner zum Antreiben des Wagens und der Vorgarnzylinder mit allmählich abnehmender Geschwindigkeit.
494683. Firma Jean Güsken, Dülken, Rhld. Meßvorrichtung für Korusschermaschinen.
494774. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt. Jacquardvorrichtung.
494684. Otto Lunkwitz, Cottbus, Thiemstr. 17. Webstuhl für schwere Gewebe.
495662. Firma F. Bernhardt, Leisnig, Sa. Doppelnadelstrecke.
495925. Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A.-G., Chemnitz. Drehröhrchenantrieb.
493985. Firma Wilhelm Julius Teufel, Stuttgart, Neckarstr. 189 bis 193. Verfahren zur Herstellung von in der Breite unterschiedlichen, bandartigen Geweben mit festen Webkanten.
493776. Richard Müller, Reutlingen. Fadeneinfädelvorrichtung für Webschützen.
492992. Ernst Toenniessen, Tübingen. Mehrwalzenstreckwerk mit Kipphebelbelastung.
492941. Firma Ewald Vorsteher, Barmen. Vorrichtung zum Weben von Bändern für Reifverschlüsse.
492942. „Progress“-Gesellschaft für Textilmaschinen m. b. H., Nürnberg. Antrieb für Webstühle mit Kurbel- und Schlagwelle.
492869. Vorwerk & Co., Barmen, Mühlenweg 87. Druckschiene für Webstühle zur Herstellung von Doppelfloggeweben.

Deutschland.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25. Spezialbüro für Erfindungsangelegenheiten.)

Erteilte Patente.

490865. Société Alsacienne de Constructions Mécaniques, Mülhausen, Elsaß, Frankreich, Wagenspinner.
492220. Dr. Ing. H. Schneider, Lenzburg, Schweiz. Fadenführervorrichtung für Spinn-, Zwirn- und ähnliche Textilmaschinen.
492303. Charles Guggenheim, Paris. Vorrichtung zur Bildung eines Doppelfaches.
492144. Friedrich Trillitzsch, Mohlsdorf b. Greiz, Sa. Mechanischer Kettenfadenwächter mit beweglicher Zahnschiene.
492407. Gustav Friedrich Giehler, Chemnitz, Sa., Stollbergerstraße 46. Webschützen mit Spulenlagerung auf der Vorderseite.
491766. Aug. Schröpel & Söhne, Kirchberg, Sa. Reinigungsmaschine, insbes. für Baumwolle.
491670. Max Meinke, Pollnow, Pomm. Spinnkrempele.
491672. Emil Stutz-Benz, Landsberg a. d. Warthe. Vorrichtung zum Unterbrechen der Zuführung des Arbeitsgutes für Spinn-, Zwirn- und ähnliche Textilmaschinen.
491851. Bruno Bauer, Meerane, Sa. Verfahren und Vorrichtung zum Herstellen des Fadenkreuzes beim Handscheren.
49100372. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Barmen-Rittershausen, Mohrenstr. 14. Antrieb für die Spindeln bei Etagezwirnmaschinen.
1100167. Wegmann & Cie., A.-G., Baden, Schweiz. Sicherungshaken für den Spindelwirtel für Spindeln aller Art.
1099824. Edwin Neumann, Reichenbach i. Eulengebirge. Metalldrahtlitze für Webstühle.
1101124. W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach, Bahnstr. 214. Zettelgatter zum Zetteln schlüpfriger, stark kringelnder Fäden.
1101452. Hermann Gerold, Gera, Stadtgraben 11. Webstuhlregulator mit zwei Zungen.
1102433. Curt Wagner, Chemnitz, Hainstr. 45. Elektromagnetisch betriebener Ausrücker für Webstühle.
1102052. Arthur Edmund Michel, Seifhennersdorf. Aus einem Stück Leder hergestellter Picker.
1102670. Gebr. Honegger, Hinwil, Schweiz. Einfädelvorrichtung zu Webschützen, insbesondere zu solchen für selbsttätigen Spulenwechsel.
1105573. Walter Nagel, Dülmen i. W. Oberzylinderreiniger für Zweizylinderwagenspinner mit Gummiräderantrieb und selbsttätiger Umschaltung.

Gebrauchsmuster.

1105851. Johann van Munster, Emmerich a. Rh. Garnrolle mit Fadenhalter und Fadenabschneider.
1105555. Firma J. Schlenker-Grusen, Schwenningen a. N. Schußzähler für Webstühle.
1106072. Gebr. Harnisch, Gera. Breithalterrädchen mit eingelassenen Stahlgleitringen.
1104607. Richard Düster, Barmen-Langerfeld, Lippestr. 1. Garnhaspel mit radial federnden Garnträgern.
1104817. Anna Hörtsch, geb. Ose, Greiz. Antrieb für Schaufel-schaffmaschinen.
1104241. Albert Peltzer, Rheydt, Rhld. Unterputzwalze für Ringspinnmaschinen.
1103639. W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach, Bahnstr. 2—4. Seitenscheibe für Zettelbäume.
1104356. Anton Müller, Schwabmünchen. Auslösvorrichtung für Schußfadenfänger mit Fadenabschneidvorrichtungen an Webstühlen.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Redaktionskommission: Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. Fr. Stingelin, A. Frohmader.

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Generalversammlung

Wir erinnern unsere Mitglieder daran, daß die diesjährige Generalversammlung am

Samstag, den 5. April, nachmittags 2¹/₂ Uhr im Zunfthaus zur „Waag“, Münsterhof 8, Zürich 1

stattfinden wird und laden nochmals zu zahlreicher Beteiligung ein.
Der Vorstand.

Erster „Webermeisterkurs 1930“. Samstag, den 8. März hat der erste, vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler und Angehöriger der Seidenindustrie veranstaltete Webermeisterkurs seinen Abschluß gefunden. Der Kursleiter, Herr C. Meier-Hitz hat es meisterhaft verstanden, die nicht gerade leichte Aufgabe von Grund auf und in sehr anschaulicher Weise zu behandeln, sodaß wohl jeder Kursteilnehmer, ob Anfänger oder langjähriger Praktiker, manche Lehre mit nach Hause nehmen konnte, was zu seinem weitem Fortkommen wie zum Gedeihen unserer Industrie von nicht zu unterschätzendem Wert sein wird.

Der Lehrgang ist vom Kursleiter so zusammengestellt worden, daß auch diejenigen, welche noch nicht über eine längere Praxis verfügen oder überhaupt außerhalb des Betriebes tätig sind, zu folgen vermochten. Wenn sich vielleicht der eine oder andere ältere Praktiker an den Fragen der jüngeren etwas langweilte, so mögen diese bedenken, daß dieser erste Kurs ein Versuch war und event. der Auftakt ist zu weiteren, noch besser ausgebauten Kursen. Vielleicht läge es im Bereiche der Möglichkeit, in Zukunft Anfänger und Fortgeschrittene getrennt zu unterrichten. Auch konnte die Beobachtung gemacht werden, daß speziell die älteren Kursteilnehmer dem durch das Diktat bedingten „Wettschreiben“ infolge Mangel an Übung fast nicht zu folgen vermögen. Vielleicht ließe sich hier eine Erleichterung einführen, indem der Lehrgang vielfältigt den Schülern abgegeben und in den Unterrichtsstunden ein Kapitel ums andere eingehend besprochen werden könnte, event. unter vermehrter Demonstration an den Arbeitsmaschinen.

Vorstehende Ausführungen und Anregungen sollen nicht etwa den Sinn der Kritik tragen, da wohl alle Kursteilnehmer für das in dieser kurzen Zeit Gebotene herzlich dankbar sind und ist nur zu wünschen, daß sich Herr Lehrer Meier auch in Zukunft wiederum mit seinen lehrreichen Ausführungen den Vereinsmitgliedern und damit der nicht gerade auf Rosen gebetteten Textilindustrie zur Verfügung stelle. Je besser das Personal geschult ist, unsomehr wird unsere Industrie an den Klippen der jetzigen Zeit vorübersteuern. Auch dem Verein ehemaliger Webschüler gebührt Dank für alle die veranstalteten Kurse. Mögen die Mitglieder recht treu zur Fahne halten, damit der Verein auch in Zukunft die Weiterbildung seiner Mitglieder aufs Programm setzen kann.

Ein kurzer Hock bei einem Schoppen, wozu uns Herr Lehrer Meier, sowie zwei weitere Mitglieder der Unterrichtskommission in freundlicher Weise eingeladen hatten, war dazu angetan, die Kursteilnehmer, aus allen Gauen stammend, einander etwas näher zu bringen. Der freien Diskussion konnte entnommen werden, daß die Praktiker mit dem Inhalt unseres Vereinsblattes nicht immer vollauf zufrieden sind, da eben in anhin der Redaktion die Mitarbeit von erfahrenen Praktikern mit wenigen Ausnahmen versagt blieb. Dies soll nun in Zukunft anders werden, indem Herr Lehrer Meier ermuntert, alle die Weberei betreffenden Fragen ihm persönlich oder der Redaktion der „Mitteilungen über Textilindustrie“ mitzuteilen, damit solche in Zukunft in der Zeitung erörtert und beantwortet werden können. Dann wird auch der Praktiker sich am Ende des Monats nicht nur auf den Zahltag, sondern auch auf unsere Zeitung sehnen und wird darin seine „interessante Ecke“ finden.

Stellenvermittlungsdienst.

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein Ehemaliger Seidenwebschüler
Stellenvermittlungsdienst Zürich 6.
Wasserwerkstr. 96.

Offene Stellen.

256. Maschinenfabrik sucht sprachenkundigen Webermeister (deutsch, französisch, italienisch), der für die Montage ausgebildet werden könnte.

257. Wiener Seidenstoffweberei sucht absolut selbständigen Betriebsleiter, der mit allen Webereimaschinen vertraut ist, dekomponieren und neue Qualitäten schaffen kann.

In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß uns Offerten auf die offenen Stellen eingereicht wurden, ohne Uebersendung der Einschreibgebühr und sogar ohne Adressenangabe der Absender. Wir machen daher auf die untenstehenden Bedingungen aufmerksam. Offerten ohne Namensangabe des Bewerbers und ohne Einschreibgebühr wandern rücksichtslos in den Papierkorb.

Stellen-Gesuche.

242. Tüchtiger, selbständiger Webermeister auf glatt und Wechsel mit Webschulbildung, sucht sich zu verändern.

253. Selbständiger Blattmacher und Andrehermeister sucht sich zu verändern.

255. Selbständiger Disponent auf Kleiderstoffe und Kravatten, Webschulbildung, mit der Musterweberei absolut vertraut sucht Stelle.

256. Selbständiger Disponent mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis sucht Stelle.

257. Tüchtiger, selbständiger Betriebsleiter mit In- und Auslandspraxis, mit allen vorkommenden Gewebarten vertraut, in den neuzeitlichen Arbeitsmethoden, Spesenkalkulation usw. bewandert, sucht Stelle.

258. Tüchtiger, selbständiger Webermeister mit Webschulbildung auf glatt und Jacquard, sucht Stelle.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S.“ VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Tüchtiger

Disponent

mit Webschulbildung, mehrjähriger Praxis im In- und Auslande und guten Erfahrungen im Disponieren und Kalkulieren von Kleiderstoffen, sucht passende Stelle. Offerten unter Chiffre T. J. 3409 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Junger, tüchtiger

Obermeister

mit langjähriger Praxis in der Seidenweberei, vertraut in der Fabrikation aller Seidenstoffe, seit mehreren Jahren in einer Weltfirma tätig, möchte seine Stelle ändern. Offerten unter Chiffre T. J. 3412 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

ZÜRCHER KRAWATTENSTOFFWEBERE mit hochwertigen Genres sucht für **Aufbau der Jacquard-Kollektion** und Verkauf befähigten, strebsamen

Kaufmann

Guter Geschmack und gründliche Kenntnis der Warenmärkte Bedingung. Nach Einarbeitung hohes Einkommen nebst Unterschrifts-Berechtigung. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Bild und Referenzen unter O.F. 3051 Z. an Orell Füßli-Annoncen, Zürich. 3411

Vertretungen

Das Sekretariat der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft verfügt über eine große Zahl von Adressen von Personen und Firmen auf den verschiedenen Plätzen, welche die **Vertretung von schweizerischen Firmen der Seidenindustrie**, Seidenweberei und Seidenwaren-Großhandel, **zu übernehmen wünschen.** Anfragen sind an das Sekretariat, Tiefenhöfe 7, Zürich, zu richten. 3355

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil hat durch den Präsidenten des Vereins ehem. Seidenwebschüler, Herrn A. Haag-Gut, die Mitteilung erhalten, daß alle Vorbereitungen getroffen werden für eine gemeinsame Tagung am Samstag, den 10. Mai 1930. Als Referent konnte Herr Silberer vom Psychotechnischen Institut in Zürich gewonnen werden, der uns einen Vortrag halten wird über: „Psychotechnik in der Textil-Industrie“. Auch für eine interessante Exkursion wird gesorgt werden, sodaß sich der Aufenthalt in Zürich wohl auf den Samstag-nachmittag und Sonntag erstrecken dürfte, nachdem sich unsere Hauptversammlung anschließt. Der Zeitpunkt ist günstig und ein Besuch in Zürich bringt auch sonst viel nützliche Anregung mit sich.

Der Termin für die Eingabe von Preisarbeiten ist mit Ende März abgelaufen, doch sind wir gerne bereit, auch im Laufe des Monats April noch solche entgegenzunehmen. Wir appellieren hiemit nochmals an unsere werthen Mitglieder, sich recht zahlreich an der Bearbeitung der ausgeschriebenen Preisaufgaben zu beteiligen.

Zwei interessante Broschüren kamen Mitte März zum Versand; eine weitere Broschüre ist in Vorbereitung. Es soll fortgesetzt das Augenmerk auf die Förderung des Fachwissens gerichtet sein.

Vertreter

zum Vertrieb von Hilfsmitteln für die Textilindustrie (Färbereien, Bleichereien und Appreturanstalten usw.) **gesucht**, von alteingesessener chemischen Fabrik in Mitteldeutschland. Offerten unter T. J. 3416 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.

SEIDENSTOFF-FABRIKATION.

Gesucht:

Disponent

unbedingt zuverlässig in der Kalkulation, durchaus vertraut mit der Materialbeschaffung für ganz- und kunstseidene Gewebe. Nur solche, die bereits in gleicher Eigenschaft tätig waren und gute Zeugnisse vorlegen können, wollen Offerte einreichen unter Chiffre T. J. 3414 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Einschiffliger Honegger-Seidenwebstuhl

96-116 cm Blattöffnung, in tadellosem Zustand, wird zu **kaufen gesucht.** Offerten unter Chiffre T. J. 3415 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.